

# DIE URSPRÜNGE

Seit alters her ist das Feuer ein nützlicher Begleiter des Menschen. Es schafft Wärme, dient als Lichtquelle und natürlich zur Zubereitung von Speisen. Auch Stoffe wie Eisen, Stahl und Glas wären ohne die Kraft des Feuers nie entstanden. Darüberhinaus birgt aber Feuer, wenn es außer Kontrolle gerät, eine zerstörerische Kraft, die großen Schaden, materielle Not, Verletzungen und Todesfälle nach sich zieht. Und so ist die Menschheitsgeschichte nicht nur geprägt von Herrschaftsgestalten, Kriegen, Völkerwanderungen, Epochen des Wohlstandes und Zeiten der Not, sondern auch immer wieder von verheerenden Brandschadensereignissen.

Schon frühzeitig machten sich deshalb die Menschen Gedanken, Brände zu verhindern bzw. wirkungsvoll zu bekämpfen. So war im Rom der Antike die Abwehr von Schadensfeuern Aufgabe eines allgemeinen Sicherheitsdienstes, der dafür besonders gegliedert und ausgerüstet war. Im Gebiet des heutigen Deutschland setzten nach der Völkerwanderung im 3. bis 6. Jahrhundert n. Chr. Städtegründungen erst ungefähr im 10. Jahrhundert ein. Diese Anhäufung vieler Häuser, meist aus Holz mit Strohdächern, und Ansammlung zahlreicher Menschen auf engem Raum ließ natürlich die Feuersgefahr ansteigen und hatte oft verheerende Brände zur Folge. Daher sah sich die Obrigkeit bald veranlasst, bestimmte Maßregeln zur Vermeidung und Bekämpfung von Bränden zu erlassen.

So weist bereits im Jahre 1276 das Stadtbuch der Freien Reichsstadt Augsburg – heute würde man das Stadtbuch wohl als Verfassung bezeichnen – auf eine Dienstpflicht für bestimmte Berufe bei Feuersbrünsten hin. Ausdrücklich erwähnt werden hierbei die Berufe „Wasserträger“ und „Weinträger“, denen als Gegenleistung für ihre wichtige Tätigkeit sogar Steuerfreiheit zugesichert wurde. Über Jahrhunderte hinweg war die Brandbekämpfung Aufgabe von Löschdienstpflichtigen verschiedener Berufsgruppen, die ihre Sache mit mehr oder weniger Engagement betrieben. Im großen und ganzen bot der Löscheinsatz das Bild einer großen und undisziplinierten Masse, und oft war der Erfolg diesem Bilde entsprechend.

Erst das Entstehen von Löschmaschinen im 18. Jahrhundert schuf die Voraussetzung für eine wirkungsvolle Brandbekämpfung, die durch die starke Bevölkerungszunahme, die allmähliche Industrialisierung und die damit immer stärker um sich greifende Verstädterung zu einem lebenswichtigen Bedürfnis wurde. Die Bedienung dieser Löschgeräte erforderte einsatzbereite, mutige und lernwillige Leute, die sich auch bald zusammenfanden. In vielen Fällen bildeten die im 19. Jahrhundert entstandenen Turnvereine bzw. Turnergruppen die Keimzelle künftiger Feuerwehren. Als älteste Freiwillige Feuerwehr in Deutschland bezeichnet sich die FF Meißen in Sachsen, welche am 17. Juli 1841 gegründet wurde, wobei ihr dieser Titel von den

Feuerwehren Saarburg bei Trier bzw. Barmen/Wuppertal mit angeblichen Gründungsjahren 1832 bzw. 1745 streitig gemacht wird.

Die erste Freiwillige Feuerwehr in Bayern wurde 1849 in Augsburg gegründet.

## DIE JAHRE 1872 BIS 1891

Erste Hinweise auf das Vorhandensein von Geräten zur Brandbekämpfung in Dinkelscherben finden sich in einem Band mit Gemeinderechnungen aus den Jahren 1790 bis 1806. Hier erscheinen Rechnungen über Reparaturen an der Feuerspritze, sowie Anweisungen zur Beschaffung einer zweiten Spritze. Reparaturrechnungen weisen auf das Vorhandensein eines Gerätehauses hin. Der genaue Standort dieses ersten Feuerwehrhauses lässt sich allerdings nicht mehr feststellen. Nachlesen kann man dies im Buch „Geschichte und Volkskunde des Marktes Dinkelscherben“ von Walter Pötzl.

Von einem organisierten Brandschutz kann dabei allerdings nicht die Rede sein, vielmehr eilten auf das Sturmläuten der Feuerglocke alle halbwegs Gehfähigen zum Brandort, um dort dann mehr oder weniger improvisierte Schritte zur Brandbekämpfung zu unternehmen. Der Wille zu helfen war zwar vorhanden, mangels vernünftiger Organisationsformen der Erfolg allzu oft gering. Erfahrungen aus militärischen Gliederungen aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht führten dann vor allem in der Zeit nach dem Kriege von 1870/71 zur massenhaften Gründung freiwilliger Feuerwehren mit einer festen Befehlshierarchie, die eine Voraussetzung für eine geordnete Brandbekämpfung darstellte.



Den unermüdlichen Bemühungen des Ökonomen Franz Klingensteiner war es zu verdanken, daß in Dinkelscherben als erster Gemeinde des damaligen Bezirksamtes Zusmarshausen eine Freiwillige Feuerwehr gegründet wurde. Auf Ansuchen

Klingensteiners kam am 2. April 1872 der Requisitenmeister der Feuerwehr Augsburg, Herr Gerber nach Dinkelscherben und konstituierte die Freiwillige Feuerwehr nach dem Vorbild der Augsburger Wehr. Franz Klingensteiner wurde der erste Kommandant, Johann Vogele Vorstand. Insgesamt umfasste die Wehr am Gründungstag 60 Mitglieder.

Nachdem die Druckspritze der Gemeinde und die der Hospitalstiftung der Feuerwehr übergeben waren, waren die folgenden Monate von eifrigen Bemühungen der Wehrmänner erfüllt, die nötigen technischen und taktischen Grundlagen für eine erfolgreiche Brandbekämpfung zu erlangen. Das Fachwissen wurde hierbei vom damaligen Zugführer und späteren Kommandanten der Augsburger Feuerwehr Georg Brach vermittelt. Als Lohn der Mühen konnten Klingensteiner und seine Männer am 21. Juli 1872 anlässlich des offiziellen Gründungsfestes eine sehr erfolgreiche Hauptübung abhalten. Und schon kurz darauf kam der erste Einsatz beim Brand des Idw. Anwesens Kaspar Frey in Reischenau (heute Anwesen Schlosser) am 19. Oktober 1872. Dabei wurde der Wehr für ihren herausragenden Einsatz nachträglich die Anerkennung des kgl. bayerischen Bezirksamtes ausgesprochen.

Kommandant Klingensteiner war nicht nur um die Schlagkraft seiner Wehr bemüht, sondern strebte auch den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Wehren an. So nimmt es nicht Wunder, da er bei der Gründung des Bezirksfeuerwehrverbandes am 29. Juni 1876 federführend tätig war, zu dessen Vertreter er dementsprechend gewählt wurde. Eine wichtige Ergänzung der Ausrüstung war die Beschaffung eines Zubringers (Hydrophor) im Jahre 1879, der dazu diente, das Wasser zur Spritze zu befördern. Franz Klingensteiner war bis 1888 Kommandant, und bekleidete anschließend als Nachfolger des 1878 gewählten Anton Markmiller das Amt des Vorstandes. Sein Nachfolger als Kommandant wurde Ludwig Altstetter, der dieses Amt bis 1901 innehatte.

Einsätze im Sinne der nachbarschaftlichen Löschhilfe bei Großbränden in Reischenau, Lindach (1876), Häder (1881) hatte die Feuerwehr bereits bestanden, als am 6. Oktober 1890 der erste Großeinsatz am Ort bewältigt werden musste. Dem beherzten Einsatz der Wehrmänner war es dabei zu verdanken, daß das Wohngebäude des Idw. Anwesens Nr. 67 in der Burggasse (heute Georg Müller, „Bergbauer“) vor den Flammen gerettet wurde. Groß war die Trauer in Dinkelscherben und Umgebung, als am 1. März 1891 der Gründer der Wehr, Franz Klingensteiner im Alter von 69 Jahren starb. Abordnungen sämtlicher Wehren des Verbandes, insgesamt 204 Feuerwehrmänner gaben ihm am 4. März 1891 das letzte Geleit.

## DIE JAHRE 1892 BIS 1933

Die Beschaffung einer neuen fahrbaren Schiebeleiter zu einem Betrag von 375.– Mark im Jahre 1893 machte eine Verbesserung der Unterbringung der Löschgeräte dringend erforderlich. Einen Meilenstein in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Dinkelscherben stellt daher die Einweihung eines neuen, geräumigen Gerätehauses in der Augsburger Straße am 21. Oktober 1895 dar. Dieses Gebäude sollte 75 Jahre als Gerätehaus dienen und steht auch heute noch. Dort ist inzwischen nach etlichen Umbauten ein Fotogeschäft untergebracht. Um den steigenden Anforderungen des Brandschutzes Genüge zu leisten, wurde im Jahre 1897 ein zweiter Zubringer angeschafft. Die Kosten dafür beliefen sich auf 1004.– Mark. Die Finanzierung dieses Gerätes, welches 400 Liter Wasser in der Minute lieferte, wurde größtenteils durch unverzinsliche Anteilsscheine der aktiven Wehrmänner zu 10.– Mark gedeckt.

So feierte dann am 28. Mai 1898 eine gut ausgerüstete und modern untergebrachte Freiwillige Feuerwehr Dinkelscherben ihr 25jähriges Gründungsjubiläum, das Kommandant Altstetter und Vorstand Karl Arzt Gelegenheit gab, zahlreiche Ehrengäste zu begrüßen. Der Anschluß der, bis dahin selbständigen Gemeinde Au an Dinkelscherben wurde am 1. Juli 1904 vollzogen und gleichzeitig die FF Au aufgelöst. Sechs Mitglieder dieser Wehr traten daraufhin zur Dinkelscherbener Wehr über. Im Jahre 1909 erhielt die Wehr eine neue Saug- und Druckspritze zum Preis von 2000.– Mark. Diese Spritze ist bis heute erhalten.

Am 17. Juni 1913 brach im Anwesen Hafner in der Marktstraße (Melcherle) ein Brand aus. Bei diesem größten Brand seit Bestehen der Wehr wurden Wohnhaus, Stall, Lagerhaus und die angrenzende Schlosserei Lutz ein Raub der Flammen. Zahlreiche Nachbarfeuerwehren waren mit im Einsatz. Dieser Brandkatastrophe im kleinen Dinkelscherben sollte mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes folgen, die die gesamte Welt erschütterte. 13 Kameraden der Dinkelscherbener Feuerwehr ließen in den furchtbaren Materialschlachten des Ersten Weltkrieges ihr Leben, eines Krieges, der die bestehenden Ordnungen in Europa hinwegfegte und an dessen Ende unbeschreibliche Not, Chaos und politische Orientierungslosigkeit standen. Nahezu 9 Millionen Opfer waren in der ganzen Welt zu beklagen.

Deutschland hatte den Krieg verloren, die Bevölkerung litt Hunger und auf den Straßen bekämpften sich die verschiedenen politischen Gruppierungen z.T. mit Waffengewalt. Einzig die Feuerwehr blieb in dieser von Anarchie und Hoffnungslosigkeit geprägten Zeit ein fester Fels in den Wogen immer neuer Veränderungen. Kurz nach Kriegsende wurde deshalb in der

Jahreshauptversammlung am 2. Februar 1919 der Schneidermeister Josef Kraus wieder zum Vorstand und Anton Hafner (Schloßbauer) zum Kommandanten gewählt.

Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse und eine sich anbahnende Inflation gestatteten es, das 50jährige Gründungsjubiläum am 14. Mai 1922 nur in einer sehr einfachen Weise zu feiern. Die inflationäre Wirtschaftslage zwang den Verwaltungsrat 1923 zu einer Erhöhung des Jahresbeitrages auf 100.– Mark, dem Zehnfachen des heutigen Beitrages. Um den „Wert“ dieser Summe jedoch richtig einzuschätzen, sei an dieser Stelle angemerkt, da am Ende der galoppierenden Inflation im November 1923 ein US-Dollar einen Gegenwert von 4,2 Billionen Papiermark erreicht hatte. Mitte der 20er Jahre verbesserte sich allmählich die Wirtschaftslage, was auch wieder die Durchführung eines Feuerwehrballes ermöglichte, dessen musikalische Gestaltung Musikmeister Hübler mit seiner Kapelle übernahm. Leider wurde der Ball, der am 13. Februar 1928 stattfand, durch einen Brand in der hiesigen Lechwerkstation unterbrochen, so daß die Damen den Rest des Abends ohne die Männer verbringen mußten. Auch gab es Ärger mit dem Wirt des Gasthauses zum Löwen, Josef Höß, da die Feuerwehrmänner zum Einsatz eilten ohne zuvor die Rechnung beglichen zu haben.



Im gleichen Jahr ereignete sich am 31. Juli im Bahnhof Dinkelscherben ein furchtbares Zugunglück. Aufgrund einer falsch gestellten Weiche kam es zum Zusammenstoß zweier Züge. 12 Personen wurden getötet, 28 schwer und 23 leicht verletzt. Für die Feuerwehr bedeutete dies Großeinsatz. Und wieder brannte es im Jahre 1929 im Anwesen Hafner (Melcherle). Stallungen und Wirtschaftsgebäude brannten nieder, das Wohnhaus konnte jedoch gerettet werden. Dieser Großbrand zeigte deutlich, wie dringend notwendig eine moderne Ausrüstung für die Feuerwehr ist und veranlaßte die Marktgemeinde zum Kauf einer Motorspritze. Am 17. Juli

1929 wurde eine Motorspritze vom Typ „Liliput“ mit einer Leistung von 600 l/min. und 90 m B-Schlauch übergeben. Somit hatte auch bei der Feuerwehr das Zeitalter der Motorisierung begonnen. Dieses moderne Löschgerät konnte Kommandant und stv. Bezirksfeuerwehrvertreter Anton Hafner anlässlich einer großen Inspektionsübung zum Bezirksfeuerwehrtag beim Remmelehof am 10. Mai 1931 einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Diese Motorspritze mit Zweirad-Anhänger wurde von der Marktgemeinde Dinkelscherben zum Preis von 4170 Reichsmark gekauft und am 17. Juli 1929 der Freiwilligen Feuerwehr übergeben.



## DIE JAHRE 1934 BIS 1945

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler gewählt. Zunächst von der großen Mehrheit des Volkes als Hoffnungsträger betrachtet, der ein Ende des damaligen wirtschaftlichen und politischen Chaos' versprach, etablierte Hitler in der Folge eine der schrecklichsten Diktaturen der Menschheitsgeschichte, die in der größten Katastrophe des 20. Jahrhunderts mündete. Es soll jedoch nicht Aufgabe dieser Festschrift sein, diesbezüglich Ursachenforschung zu betreiben oder gar Schuldzuweisungen zu erheben, wie dies heute allzuoft geschieht, mit einem viel größeren Wissen über Hintergründe und Zusammenhänge als es zur damaligen Zeit den meisten Leuten jemals möglich gewesen wäre.

Ein besonderes Kennzeichen der Feuerwehr Dinkelscherben war und ist auch heute noch eine starke Kontinuität in der Wehrführung. So konnte am 11. Dezember 1933 Josef Kraus für seine 25jährige Tätigkeit als Vorstand geehrt werden. Als Zeichen besonderer Wertschätzung seiner langjährigen Vorstandschaft wurde er darüber hinaus am 12. Januar 1936 zum Ehrenvorstand ernannt und mit dem Ehrenkreuz des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes ausgezeichnet. Dieser Feuerwehrverband wurde im Zuge der Gleichschaltung von Staat und Gesellschaft im Jahre 1938 aufgelöst und auch über der Zukunft der Feuerwehr hingen dunkle Wolken. Am 16. Februar 1939 wurde auf Weisung des NS-Reichsinnenministeriums der Feuerwehrverein aufgelöst und die Vereinskasse von der NS-Kreisleitung eingezogen. Die Feuerwehr wurde in die Feuerschutzpolizei eingegliedert. An Stelle von Wahl der Führungskräfte durch die Mitglieder trat das „Führerprinzip“ mit bedingungslosem Gehorsam.

Mit Kriegsbeginn 1939 lichteten sich die Reihen der Kameraden durch Einberufung, und in der Folge oftmals Tod und Verwundung. Zahlenmäßig schon sehr geschwächt, galt es für die Wehr am 16. September 1942 einen Brand in der Gastwirtschaft Mayr in Au zu bekämpfen. Stall und Stadel standen in Flammen, das Wohngebäude konnte gerettet werden. Die Wende des Kriegsglücks 1942/43 führte dazu, daß auch die Zivilbevölkerung immer stärker in den Krieg mit hineingezogen wurde. Massenhafte Flächenbombardements feindlicher Luftstreitkräfte zerstörten unzählige deutsche Städte, brachten Tod und Verderben.



Die wenigen, in Dinkelscherben verbliebenen Männer waren kaum mehr in der Lage, den Brandschutz zu gewährleisten, so daß am 7. Februar 1943 98 Frauen und Mädchen zum Feuerwehrdienst verpflichtet wurden. Am 1. Mai desselben Jahres wurden darüberhinaus 48 Jungen zum Feuerwehrdienst herangezogen. Bereits zu dieser Zeit wurden vereinzelt süddeutsche Städte von Luftangriffen heimgesucht, die Löscheinsätze ungeahnten Ausmaßes und nachbarschaftliche Löschhilfe unzähliger Wehren bzw. nun Feuerschutzpolizei-Einheiten erforderten. Dies führte unsere Wehr bis nach München. Dazu erhielt die Wehr am 5. Januar 1944 aus Beständen des Luftschutzes ein Löschgruppenfahrzeug vom Typ LF 15.

Von da an war die Feuerwehr mehr und mehr eingespannt in die Wirren des politischen Welttheaters, bei zahlreichen schweren Luftangriffen versuchte die Wehr, bestehend aus Jugendlichen, Frauen und alten Männern zu retten, was zu retten war. Oft vergeblich! Im folgenden einige Einsätze aus dieser schrecklichen Zeit:

<i>25. Februar 1944:</i>	<i>Schwerer Luftangriff Augsburg</i>
<i>13. April 1944:</i>	<i>Luftangriff Augsburg</i>
<i>4. Juni 1944:</i>	<i>Luftangriff München</i>
<i>12.–16. Juli 1944:</i>	<i>Schwere Luftangriffe München</i>
<i>4. März 1945:</i>	<i>Luftangriff Schwabmünchen</i>

Als sich bereits das Kriegsende abzeichnete, griffen am 21. April 1945 feindliche Tiefflieger Dinkelscherben an. Sechs Anwesen in der Marktstraße gingen in Flammen auf. Getroffen waren die Anwesen Gleich (Lätlesbauer), Altstetter und Maischberger, Glink (Hofmüller), Remmele und Finkl. Nun war auch die eigene Heimat betroffen und die Wehr tat ihr Möglichstes, soweit dies die personelle und technische Situation angesichts dieses Großschadensereignisses erlaubte. Am 8.

Mai 1945 endete in Europa der Krieg, der weltweit ca. 55 Millionen Opfer gefordert hatte. 17 Kameraden unserer Wehr waren von den Schlachtfeldern fern der Heimat nicht mehr zurückgekehrt.

## DIE JAHRE 1946 BIS 1949

Deutschland hatte mit der bedingungslosen Kapitulation aufgehört zu existieren. Nahezu alle bedeutenden deutschen Städte lagen in Schutt und Asche. Zahlreiche Männer waren vermißt oder in Kriegsgefangenschaft. Weit über 11 Millionen Deutsche sollten in den folgenden Jahren aus ihrer Heimat vertrieben werden und waren gezwungen, sich in den westlichen Landesteilen eine neue Existenz aufzubauen. In dieser Zeit unsäglicher Not, unter einem Besatzungsregime, das den Deutschen nicht gerade freundlich gegenüberstand, war es sehr bald dringend geboten, wieder gewisse Ordnungssysteme aufzubauen. Dazu gehörte neben kommunalpolitischen Institutionen wie Bürgermeister und Gemeinderäten natürlich auch die Feuerwehr. Fast genau acht Jahre nach seiner zwangsweisen Auflösung wurde am 1. März 1947 in einer dazu einberufenen Versammlung der Feuerwehrverein wiedergegründet. Zum provisorischen Vorstand wurde Sebastian Gleich, zum Kommandanten Josef Glink und zum stellvertretenden Kommandanten Georg Müller bestimmt. Glink löste Anton Vikari ab, der die Wehr seit 1944 geführt hatte. Als finanziellen Grundstock erhielt der Kassier Anton Markmiller 500.– RM aus der Feuerwehr-Sterbekasse, welche die Vereinsauflösung überdauert hatte.

Am 15. Juni 1947 mußte die Wehr einen Großbrand im Idw. Anwesen Gleich in Siefenwang (Deschenbauer) bekämpfen. Bei einer überraschend einberufenen Sitzung gab der Vorstand am 1. November 1948 bekannt, daß der neu eingesetzte Kommandant Glink sein Amt wieder zur Verfügung stellen werde. Nun galt es, wieder einen Kommandanten zu finden. Ein schwieriges Unterfangen in einer Zeit, als man, geprägt durch die Kriegserlebnisse, eher davor zurückschreckte, nochmals eine Uniform anzuziehen, bestimmte drillmäßige Übungen durchzuführen, geschweige denn einen Befehl zu geben bzw. ausführen zu müssen. Nach langen Diskussionen, die z.T. sehr leidenschaftlich geführt wurden, konnte der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Anton Fischer, wenn auch nur sehr zögernd, für diesen Posten gewonnen werden. Nach Erscheinen der vorläufigen Richtlinien zum Bayer. Feuerwehrgesetz wurden die ersten Wahlen am 8. Januar 1949 im Gasthaus Vikari durchgeführt. Für den aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Sebastian Gleich wurde Michael Steinbacher sen. in Abwesenheit zum Vorstand gewählt. Neuer Kommandant wurde der damals 26jährige Anton Fischer, sein Stellvertreter Georg Müller.

Am 12. Februar 1949 konnte der erste Feuerwehrball nach dem Kriege abgehalten werden. Die Wirtsleute Vikari beschafften neben dem damals üblichen „Dünnbier“ zwei Faß „gutes Bier“. Die Wehrmänner sammelten bei den Bauern Mehl und sonstige Zutaten, damit der Bäcker Brezen backen konnte. So erhielt dann am Ball jeder Feuerwehrangehörige 1 Liter Bier und dazu die frisch gebackenen Brezen.

Am 23. April wurde erneut eine Versammlung einberufen, die personellen Probleme wollten kein Ende nehmen. Michael Steinbacher nahm den Vorstandsposten nicht an und auch Georg Müller trat wenige Monate später als stv. Kommandant zurück.

Daraufhin wurden Ludwig Kraus zum Vorstand und Anton Eberhardt zum stellvertretenden Kommandanten gewählt. Eine Zusammensetzung, die nun endlich Bestand haben sollte! Aus den ständigen personellen Veränderungen ist zu erkennen, wie schwierig der Neubeginn nach dem Krieg war. Die Älteren, die während des Krieges Feuerwehrdienst geleistet hatten, wollten möglichst schnell ausscheiden. Die Kriegsheimkehrer waren durch all die Enttäuschungen, die sie erlebt hatten, für diesen Dienst auch nicht gerade empfänglich. Dazu kamen die politischen Auseinandersetzungen in dieser bewegten Zeit, welche immer wieder Unruhe in die Bevölkerung brachten und so auch in die Feuerwehr.

Mit welchen Schwierigkeiten damals gekämpft werden mußte, schildert sehr anschaulich der folgende Bericht des damaligen Kommandanten und heutigen Ehrenvorstandes unserer Wehr Anton Fischer:

*„Auch die Ausrüstung unserer Wehr war durch die Kriegseinwirkungen kaum mehr zu gebrauchen. Auf allen Gebieten mußte improvisiert werden, denn die Not war groß und an den Kauf von Geräten und Ausrüstung war nicht zudenken. Um das Helmproblem zu lösen, wurden Wehrmachtshelme eingesammelt und mit schwarzer Farbe gestrichen. Wir erfuhren, daß in der Türkenkaserne in München ehemalige Wehrmachtsjacken zu haben seien, das Stück zu 10.– Mark. Kurzentschlossen fuhren Vorstand Kraus und ich nach München und kauften 60 Jacken. Der in München wohnende Bruder des Vorstandes, Ferdinand Kraus, Besitzer eines Kaufhauses gab uns das Geld, um diesen Kauf tätigen zu können. Durch Herrn Moritz Bund, Chef der Amerikanischen Feuerwehr in Augsburg konnten wir Ausrüstungsgegenstände, Armaturen und Schläuche, ja sogar eine aus Wehrmachtsbeständen beschlagnahmte Motorspritze erhalten. Moritz Bund war für uns der große Helfer in schweren Zeiten. Allmählich wuchs auch die Mannschaftsstärke, so daß eine für damalige Verhältnisse ansehnliche und gut ausgestattete Truppe entstand. Einige Beispiele, die die Schwierigkeiten von damals verdeutlichen: Es gab weder Telefon noch ein gemeindliches Mitteilungsblatt, um Informationen an den Mann zu bringen. Übungstermine, Versammlungen, Einladungen für Feuerwehrfeste mußten von Haus zu Haus, von Mund zu Mund weitergetragen werden. Es gab keine öffentlichen Verkehrsmittel, keine Kraftfahrzeuge, um an überörtlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Eine Fahrt mit der Bahn konnte man sich nicht leisten, weil es keinerlei Erstattung gab. So blieb nur das Rad als Verkehrsmittel, wobei die Bereifung absolute Mangelware darstellte. Große Probleme bereitete die Beschaffung von Dieseltreibstoff und Benzin für die Fahrzeuge bzw. Motorspritzen, die Beschaffung von Fahrzeugreifen war fast unmöglich.“*

Mit der Währungsreform 1948, der Verabschiedung des Grundgesetzes und der damit verbundenen Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1949 begann sich die wirtschaftliche und politische Situation – wenn auch nur in sehr kleinen Schritten – allmählich zu verbessern.

## DIE JAHRE 1950 BIS 1965

Eine besondere Ehre und Anerkennung für die Freiwillige Feuerwehr Dinkelscherben stellte die Durchführung des ersten Feuerwehrtages nach dem Krieg am 12. März 1950 dar. Mit einer Schulübung von vier Löschgruppen und eine Abschlußübung im Spital demonstrierte Kommandant Fischer dem damaligen Kreisbrandinspektor Glaß aus Gersthofen und den versammelten Kommandanten und Bürgermeister des Landkreises die Schlagkraft unserer Wehr. Im selben Jahr wurde am 25. November der ehem. Vorstand Sebastian Gleich zum Ehrenvorstand, der langjährige Kommandant Anton Hafner zum Ehrenkommandant und Branddirektor Moritz Bund zum Ehrenmitglied ernannt.

Am 5. Mai 1951 wurde anlässlich einer Versammlung auf Anregung von Vorstand Kraus die Gründung einer Musikkapelle vorgeschlagen. Diesen Vorschlag zu realisieren, erklärte sich der anwesende Michael Hübler bereit. Somit darf sich die Feuerwehr mit als einer der Gründer der heutigen Musikvereinigung Dinkelscherben bezeichnen. Einer der ersten besonderen Höhepunkte nach dem Krieg war die Fahnenweihe am 22. Juli 1951. Stifter dieser Fahne war der Ehrenbürger des Marktes, Herr Ferdinand Kraus aus München, ein Bruder des Vorstandes. Geweiht wurde diese Fahne, die der Fähnrich auch heute noch stolz bei vielen Anlässen präsentiert, von Pfarrer Prestele. Der Patenverein war die FF Zusmarshausen. Für diese großzügige Stiftung wurde Ferdinand Kraus am 1. Oktober 1951 zum Ehrenmitglied ernannt.

Kurz danach wurde am 18. August eine eigene Löschgruppe in Au gegründet unter der Führung von Josef Schmid und Karl Geh. Am 6. Juli 1952 konnte das 80jährige Gründungsjubiläum gefeiert werden. Dabei trat erstmalig die neugegründete Musikkapelle unter Leitung von Michael Hübler auf. Eine stolze Wehr mit großer Tradition, die für damalige Verhältnisse sehr gut ausgerüstet war, präsentierte sich in einem Festumzug der Bevölkerung, die die Straßen des Marktes säumte. Am Montag fand dann noch eine Gefallenenehrung statt, in deren Anschluß eine Nachfeier im Gasthaus Lutz bis weit nach Mitternacht abgehalten wurde. Kommandant Fischer wurde am 1. August gleichen Jahres zum Kreisbrandmeister ernannt, ein Amt, das er bis 1967 innehatte.

Mitte der Fünfziger Jahre erkannten die politisch Verantwortlichen, daß es, auch im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwunges, allmählich an der Zeit war, die technische Ausrüstung der Feuerwehren zu verbessern. Ein Großteil der Fahrzeuge und Geräte stammte nämlich noch aus der Kriegs- bzw. Vorkriegszeit und dementsprechend war der Zustand. So beschloß der Kreistag im Jahre 1956 für die Freiwillige Feuerwehr Dinkelscherben ein Tanklöschfahrzeug zu beschaffen. Dieses TLF

16/24, vom Typ Mercedes-Benz, Aufbau Bachert wurde der Wehr am 13. Oktober 1957 vom damaligen Landrat Albert Kaifer übergeben. Nach den Wehren von Gersthofen, Göggingen und Haunstetten war die FF Dinkelscherben die vierte Wehr im Altlandkreis Augsburg, die über ein derartiges Fahrzeug verfügte. Mit zwei Fahrzeugen war die Wehr nun bestens ausgerüstet und von nun an bei vielen Großschadensereignissen im westlichen Landkreis im Einsatz.

Am 31. August 1959 brach um 9 Uhr 18 im Idw. Anwesen Vogele ein Brand aus. Dabei wurde der Stadel, die gesamten Erntevorräte und zahlreiche landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Das Wohnhaus und ein Austragshaus dieses Hofes, der damals noch weit außerhalb der Bebauungsgrenze des Marktes wie eine Einöde lag, konnten gerettet werden. Das neue TLF bewährte sich hierbei wie in vielen folgenden Einsätzen als unverzichtbares, zentrales Einsatzgerät. Im Frühjahr 1961 mußte die Löschruppe Au aus Personalmangel aufgelöst werden. Die verbliebenen Wehrmänner wurden in Dinkelscherben eingegliedert.

Großbrände in Kutzenhausen, Lindach, Döpshofen, Fischach, Auerbach, Katzenlohe und Ried hielten die Feuerwehr in den Jahren 1961 und 1962 in Atem. Am 1. 10. 1962 gründete die Fa. FERRUM GmbH eine eigene Werkfeuerwehr, die in den Folgejahren bis zu ihrer Auflösung 1983 der Dinkelscherber Wehr bei größeren Einsätzen stets eine gute Unterstützung war. Das Bayerische Feuerwehrsteckkreuz erhielt Kommandant Fischer am 15. Mai 1963 als Anerkennung seiner Leistungen aus den Händen von Innenminister Junker. Sorgen bereitete der Wehr in dieser Zeit zum einen die äußerst beengten räumlichen Verhältnisse im Gerätehaus und zum anderen der technische Zustand des LF15 aus Kriegsfertigung, der bereits im Jahre 1964 eine baldige Ausmusterung dieses Fahrzeuges befürchten ließ.



Es war am Nachmittag des 20. Mai 1965, als durch einen technischen Defekt in den Produktionshallen der Fa. Michalke in Langweid-Forêt ein Brand ausbrach. Die dort hergestellten Kunstfasergarne entwickelten eine Verbrennungshitze ungeahnten Ausmaßes, so daß ein Großteil der Hallen in kurzer Zeit in Flammen stand. Es wurde Großalarm für alle bedeutenden Feuerwehren des Landkreises Augsburg ausgelöst. Große Probleme bereitete neben der Löschwasserversorgung auch die ungeheure Strahlungshitze, die den vorgehenden Trupps einen Löschangriff nur im Schutze des Sprühstrahls zusätzlicher Sicherungstrupps ermöglichte. Nach etwa drei Stunden hatten die Wehren unter Leitung von KBI Wiedemann den Brand unter Kontrolle, wobei der Gesamteinsatz noch wesentlich länger dauerte. Bei diesem größten Brand in der Geschichte des Lkr. Augsburg nach dem Krieg war die FF Dinkelscherben insgesamt 16 Stunden im Einsatz. Die Schadenshöhe belief sich auf weit über 20 Mio. DM.

Und wieder ist es der Vogele-Hof, der wie bereits sechs Jahre zuvor am 25. September 1965 gegen 1 Uhr 45 in Flammen aufgeht. Schulter an Schulter kämpfen die Männer der FF Dinkelscherben gemeinsam mit den Kameraden der Werkfeuerwehr FERRUM gegen die Macht der hell lodernden Flammen und es gelingt ihnen auch diesmal, die Wohngebäude zu retten. Erschwert wurden die Löscharbeiten bei diesem durch Selbstentzündung des Heus verursachten Brandes durch dichten Nebel.

## DIE JAHRE 1966 BIS 1979

Die steigende Bedeutung von Erdöl als Brenn-, Treibstoff und in der chemischen Industrie führte bei Transport und Verarbeitung dieses Stoffes immer häufiger zu Unfällen mit all den negativen Folgen für Mensch und Umwelt. Daher wurden Mitte der 60er Jahre ausgewählte Feuerwehren in Bayern mit sog. Ölschadensanhängern zur Bekämpfung aller mit Mineralöl verbundenen Gefahren ausgerüstet. Als es im Kreis Augsburg um die Zuteilung eines derartigen Gerätes ging, fiel die Wahl natürlich wieder auf die FF Dinkelscherben, die ihre Schlagkraft und Einsatzbereitschaft in vielen Einsätzen bewiesen hatte. Wenig Begeisterung fand bei der Wehrführung allerdings die Idee eines Anhängers, der nie eigenständig, sondern nur mit einem Zugfahrzeug eingesetzt werden konnte. Mit viel Einsatz und Überredungskunst gelang es Kommandant Fischer, KBI Wiedemann und dem damaligen Landrat Wiesenthal, einem erklärten Freund der Feuerwehren, die genehmigenden Behörden zu überzeugen, die gesamte Ölschadensbelastung auf ein Fahrzeug, ähnlich einem Tragkraftspritzenfahrzeug zu verlasten. So konnte Landrat Wiesenthal am 6. Juni 1966 an die FF Dinkelscherben ein ÖSF vom Typ Ford FK 1000 mit Aufbau Bachert übergeben. Dieses Fahrzeug war das erste und einzige ÖSF weit und breit und stellte ein bahnbrechendes Novum dar. Dadurch erweiterte sich der Aufgabebereich der Wehr entscheidend und führte zu einer Zunahme technischer Hilfeleistungseinsätze, einer Entwicklung, die bis heute anhält. Ein sehr wichtiges Sicherungsgerät bei Öleinsätzen ist der Pulverlöschanhänger P250, den die Wehr ebenfalls 1966 erhielt.

Leider mußte im gleichen Jahr das LF15 aus technischen Gründen ausgesondert werden, was die Schlagkraft der Wehr beeinträchtigte, da die finanzielle Situation des Marktes eine Ersatzbeschaffung nicht gestattete und somit auch kein Transportfahrzeug für die TS8 mehr vorhanden war. Dieses dringend notwendige Fahrzeug hätte allerdings im Gerätehaus keinen Platz gefunden, in dem die Verhältnisse inzwischen mehr als beengt waren. Der Wunsch nach einem neuen Gerätehaus war bereits mehrfach von der Wehrführung vorgebracht worden, als der Marktrat im Jahre 1967 den Neubau eines Feuerwehrhauses an der Mödishofer Straße beschloß, der im Jahre 1969 begonnen wurde. Am 6. März 1969 wurde das TLF mit einem leistungsfähigen Fahrzeugfunkgerät ausgestattet. Der zur damaligen Zeit keineswegs selbstverständliche Fahrzeugfunk war in Dinkelscherben bereits Mitte der 60er Jahre eingeführt worden und führte zu einer wesentlichen Verbesserung der Einsatzleitung.

Herausragender Einsatz in diesem Jahr war das Hochwasser, welches Dinkelscherben am 7. und 8. Juni heimsuchte und groß angelegte Hilfeleistungen der Wehr, unterstützt von der Werkfeuerwehr FERRUM erforderte. Darüberhinaus erhielt die

Wehr 1969 vier Atemschutzgeräte, die zur körperlichen Unversehrtheit eines Feuerwehrmannes bei Innenangriffen in Anbetracht giftiger Rauchgase dringend erforderlich sind. Ein Freudentag in der Geschichte der Wehr war der 25. April 1970, als das langersehnte neue Gerätehaus endlich bezogen werden konnte. Zwei Großbrände innerhalb von 14 Tagen waren im Juni 1970 in Maingründel und Schempach zu bekämpfen. Letzterer Brand nahm durch einen Unfall bei den Abräumarbeiten, den ein Familienmitglied des Brandgeschädigten mit dem Leben bezahlen mußte, eine besonders tragische Dimension an. Durch die Übernahme eines neuen LF8 vom Typ Hanomag/Henschel mit Aufbau Bachert am 8. 10. 1970 wurde nun auch die Ausrüstungslücke, die seit 1966 bestanden hatte, geschlossen. Am 4. Juli 1971 erhielt dieses Fahrzeug gemeinsam mit dem neuen Gerätehaus die kirchliche Weihe.

Zum 1. Juli 1972 wurden im Rahmen der kommunalen Gebietsreform die Landkreise Augsburg, Schwabmünchen, sowie Teile der Landkreise Wertingen, Donauwörth und Neuburg/Do. zum Großlandkreis Augsburg zusammengeschlossen. Die Organisation der Feuerwehren wurde dadurch insofern betroffen, als nun drei Kreisbrandinspektionen mit je einem KBI an der Spitze gebildet wurden. Über diesen Inspektionen stand der Kreisbrandrat, damals Karl Wiedemann aus Anried. Die FF Dinkelscherben zählte nun zum Zuständigkeitsbereich der Inspektion Mitte. Ebenfalls am 1. Juli wurde die Gemeinde Anried zu Dinkelscherben eingemeindet, der 1976 Ettelried und 1978 weitere sieben, bis dahin selbständige Gemeinden folgen sollten. Als weitere Verbesserung der Ausrüstung wurde in diesem Jahre ein Einsatzleitwagen des Landkreises vom Typ Ford Transit in Dinkelscherben stationiert. Um den dringend nötigen Personalnachwuchs zu gewährleisten, wurde am 22. Januar 1973 der Beschluß zur Aufstellung einer Jugendgruppe gefaßt. Erster Jugendleiter war der Kamerad Alfred Fendt.



Die Unterbringung und Ausrüstung der Wehr war nun aufs Beste geregelt, so daß vom 13. bis 15. Juli 1973 das 100jährige Gründungsjubiläum im Rahmen eines großen Feuerwehrfestes begangen wurde. Das Amt des Schirmherrn dieses Festes, das als voller Erfolg bezeichnet werden konnte, übernahm der neue Landrat Dr. Franz-Xaver Frey. Als besondere Höhepunkte konnten Vorstand Kraus und Kommandant Fischer eine große Schauübung, ein Gastkonzert einer Kapelle aus Gargazon/Südtirol und einen Festzug mit vielen Wehren aus der näheren und weiteren Umgebung präsentieren. Eine Attraktion im Umzug war die Mitwirkung einer amerikanischen Marinekapelle, die gerade zu einem Gastspiel in Europa weilte.

Nach über 25jähriger Amtszeit trat Vorstand Kraus am 8. Juni 1974 aus gesundheitlichen Gründen zurück. Sein Nachfolger wurde Anton Fischer, der nun als Kommandant und Vorstand eine doppelte Belastung auf sich nahm. Ludwig Kraus wurde als Anerkennung für seine Verdienste am 15. Mai 1975 mit der Ehrenmedaille des Deutschen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet und zum Ehrenvorstand ernannt. Kurz vor Jahresende wurde die Wehr am 19. Dezember 1975 zu einem Großbrand im Weiherhof zwischen Gessertshausen und Döpshofen gerufen. Klirrende Kälte, wodurch die Leitungen einzufrieren drohten, stellte bei diesem nächtlichen Einsatz eine besondere Anforderung an Mannschaft und Gerät dar.

Die Einführung der Anschnallpflicht in Kraftfahrzeugen zu Beginn der 70er Jahre bewahrte zwar viele Autofahrer bei Unfällen vor schweren Verletzungen oder Tod durch Herausschleudern aus dem Fahrzeug, führte aber auch dazu, daß verunfallte Personen oft in ihrem Wagen eingeklemmt wurden. Aus diesem Grunde wurden

sehr bald mit massiver staatlicher Förderung ausgewählte und leistungsfähige Feuerwehren mit hydraulischem Rettungsgerät ausgestattet. So konnte die FF Dinkelscherben am 8. Dezember 1976 neben sechs anderen Wehren des Landkreises ein hydraulisches Rettungsgerät vom Typ „Hurst“ übernehmen. Zusätzlich zu den Öl-schadenseinsätzen erhielt damit die technische Hilfeleistung eine noch größere Bedeutung. Die nun von der Wehr erwartete schnelle Hilfe bei schwersten Verkehrsunfällen mit verstümmelten und oft auch toten Personen stellte überdies eine erhebliche psychische Belastung für die einzelnen Wehrmänner dar.

Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, stattete am 25. Juni 1977 Dinkelscherben einen Besuch ab. Aus diesem Grunde gaben Bürgermeister Eser und Kommandant Fischer im Rathaus einen festlichen Empfang. Während eines Kirchganges verstarb am 5. Januar 1978 Ehrenvorstand Ludwig Kraus, der über ein Vierteljahrhundert an der Spitze des Feuerwehrvereins gestanden war. Vier Pferde, die in panischer Angst in die Flammen stürzten, wurden Opfer eines Großbrandes in einer Pferdeklinik in Fleinhausen am 3. Juni 1978. Mit stark verminderter Mannschaft mußte die Wehr am 23. Juli 1978 einen Brand im Idw. Anwesen Wessinger in Oberschöneberg bekämpfen, da ein Großteil der Aktiven an diesem Tag die Partnerfeuerwehr Weismain/Ofr. anlässlich deren 100jährigem Gründungsjubiläum besuchte. Bei der Jahreshauptversammlung am 31. März 1979 wurde der bisherige stellvertretende Kommandant, der damals 29-jährige Albert Lettinger, zum neuen 1. Kommandanten gewählt. Stellvertreter wurden Ernst Lutz und Alois Finkel.

Damit endete die über 30jährige Ära des Kommandanten Anton Fischer, in der sich die Wehr nach schwersten Aufbaujahren der Nachkriegszeit zu einer modern ausgestatteten Stützpunktfeuerwehr von überörtlicher Bedeutung entwickelt hatte. In Würdigung hervorragender Leistung für das Feuerwehrwesen war ihm bereits am 10.1.1979 das Dt. Feuerwehrehrenkreuz in Gold verliehen worden. Bei seiner Verabschiedung als Kommandant am 29.4.1979 wurde Anton Fischer zum Ehrenkommandant ernannt und ihm für 40-jährige Dienstzeit das Bayer. Feuerwehrehrenzeichen in Gold verliehen.

## DIE JAHRE 1980 BIS 1990

In den Folgejahren setzte sich der Generationswechsel, der bei der Wehrführung vollzogen war, auch bei den Gruppenführern und der Mannschaft fort. Die vor einigen Jahren verstärkt aufgenommene Jugendarbeit trug nun allmählich Früchte. Insbesondere bei den Gruppenführern und der Tagesalarmstärke machte sich allerdings immer noch der fehlende Nachwuchs bemerkbar. Ein Thema, das die Wehr schon bald nach dem Einzug beschäftigte, war die unzureichende Platzsituation im Gerätehaus. So nimmt es dann nicht Wunder, dass der neue Kommandant in seinem ersten Jahresbericht die geringe Größe des Unterrichtsraumes deutlich kritisierte. Das Jahr 1980 brachte die Beschaffung zweier weiterer Preßluftatmer auf die Gesamtzahl von sechs, nachdem die Bedeutung umluftunabhängigen Atemschutzes ständig gewachsen war. Bereits am 04.12.1980 beschloss der Verwaltungsrat der Wehr, für 1982 die Ersatzbeschaffung eines Tanklöschfahrzeuges bei der Gemeinde zu beantragen. Ein freudiger Tag für die Wehr war dann natürlich der 02.06.1981, als der Marktrat einstimmig der Beschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeuges zustimmte. Weniger erfreulich hingegen war ein schwerer Verkehrsunfall am 24.10.1981 zwischen Dinkelscherben und Ustersbach, der den Einsatz des Rettungssatzes erforderlich machte. Zwei Tote forderte dieser Unfall, bei welchem ein junger Mann aus Dinkelscherben frontal mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammengeprallt war. Für die beteiligten Wehrmänner war dies nicht nur eine körperliche, sondern auch eine psychische Belastung.

Am 1.1.1982 trat das Bayerische Feuerwehrgesetz in Kraft und löste damit das Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 17.5.1946 ab. Durch das neue Gesetz waren nun die Freiwilligen Feuerwehren gemeindliche Einrichtungen, während sich bisher die Gemeinden der Feuerwehrgesellschaften bedienten. Die Feuerwehrgesellschaften sollten jedoch weiter bestehen mit der Aufgabe der Bereitstellung des Einsatzpersonals. Der Brand eines landwirtschaftlichen Anwesens in Anried am 21.09.1982 ragte unter den 21 Einsätzen dieses Jahres heraus.

Am 17. Mai 1983 war es dann so weit. Das neue Tanklöschfahrzeug TLF 16/25 auf Fahrgestell Mercedes-Benz 1019 AL konnte beim Aufbauhersteller Bachert in Bad Friedrichshall abgeholt werden. Damit stand der Wehr ein zeitgemäßes Fahrzeug für den Erstangriff zur Verfügung. Überdies war es mit einem neuen Rettungssatz Weber SP 30/S 90 ausgestattet, welchen die örtliche Firma Fischer unentgeltlich als Dauerleihgabe zur Verfügung stellte. Dieses Gerät ermöglichte eine wesentlich leichtere Handhabung als der nach wie vor im Einsatz befindliche, aber doch sehr unhandliche Rettungssatz Hurst. Die Schlagkraft der Wehr erhöhte sich dadurch auch in taktischer Hinsicht, da fortan durch das weiterhin genutzte

alte TLF zwei schlagkräftige Zentraleinheiten im Löscheinsatz zur Verfügung standen, welche auch unabhängig eingesetzt werden konnten.

Bereits kurz nach der Indienststellung erlebte das neue TLF seine erste Bewährungsprobe, als am 11.07.1983 bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Kreisstraße nahe Reischenau zwei eingeklemmte Personen befreit werden mussten. Ein besonders erschütternder Umstand war dabei die Tatsache, dass der Fahrer in Sichtweite seines Privathauses sein Leben lassen musste. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde in diesem Jahr auch das 110-jährige Gründungsjubiläum begangen, anlässlich derer dann auch das TLF seinen kirchlichen Segen erhielt. Zwei Großbrände innerhalb von nur zwei Wochen hielten die Wehr im September in Atem. Nachdem am 02.09.1983 das Sägewerk Guggemos in Fleinhausen ein Raub der Flammen geworden war, rief am Abend des 14.09.1983 die Sirene die Wehrmänner von neuem zu ihrer schweren Pflicht. Das in Vollbrand stehende landwirtschaftliche Anwesen Zott in Au forderte alle Kräfte der Wehr und durch beherzten und umsichtigen Einsatz konnte ein Übergreifen der lodernden Flammen auf das Wohnhaus verhindert werden. Über zwei Tage waren die Männer bei Einsatz, Brandwache und anschließenden Abbrucharbeiten im Dienst für den Nächsten.

Zum Ende des Jahres wurde am 23.11.1983 ein Einsatzleitwagen des Katastrophenschutzes vom Landkreis in Dinkelscherben stationiert. Den bisherigen ELW Ford Transit kaufte der Feuerwehrverein für 1000 DM und stellte ihn der Wehr als Mannschaftstransportwagen/ELW zur Verfügung. Außerdem erhielt die Wehr in diesem Jahr vier Chemieschutzanzüge und einen Gasspürkoffer des Landkreises, insbesondere für die ortsansässige Firma Witty-Chemie.

Das Jahr 1984 brachte in der Wehrführung eine Veränderung in der Hinsicht, dass der auch in der Mannschaft sehr beliebte, hochengagierte Gruppenführer Werner Mornhart zum neuen zweiten Kommandanten gewählt wurde. Dieses Amt sollte er zwölf Jahre inne haben und sich dabei als ein herausragender und kameradschaftlicher Feuerwehrführer profilieren. Und wieder brachte Kommandant Lettinger in der Jahreshauptversammlung Anfang 1985 die Sorgen der Wehr auf den Punkt, als er die unhaltbaren Zustände im viel zu kleinen Unterrichtsraum des Gerätehauses reklamierte. Ein Einsatz im Rahmen der nachbarschaftlichen Löschhilfe führte die Wehr am 12.08.1985 in den Zusmarshäuser Ortsteil Wollbach, wo ein landwirtschaftliches Anwesen in Vollbrand stand. Im Folgejahr waren zwei Großbrände am 31.03.1986 in Ried und am 13.11.1986 im Ortsteil Au zu bekämpfen. Dort war aus ungeklärten Gründen der Dachstuhl eines älteren Wohnhauses in Brand geraten. Der schnelle Einsatz der Wehr erhielt den Bewohnern ihr Heim, welches nach umfassendem Wiederaufbau des Daches wieder bewohnbar war. Das Jahr 1987 schien bis Dezember ein Jahr ohne größeren Einsatz für die Wehr zu werden, als am Nachmittag des zweiten Weihnachtsfeiertages die festtägliche Ruhe des Marktes jäh unterbrochen wurde. Vermutlich wegen überhöhter Geschwindigkeit kam es auf der Kreisstraße A1, ca. 1 km ostwärts von Dinkelscherben zu einem folgenschweren Frontalzusammenstoß zweier PKW. Zwei Tote – darunter der

Unfallverursacher, ein bekannter und beliebter junger Mann aus dem Ort – und eine schwerverletzte Person mussten mit hydraulischem Rettungsgerät aus den völlig zertrümmerten Fahrzeugen befreit werden. Dieser mehrstündige Einsatz bildete für die Wehrmänner ein abruptes Ende der ruhigen und friedvollen Weihnachtszeit. Auch 1988 wurde die Wehr zu mehreren schweren Verkehrsunfällen gerufen und musste insgesamt drei Personen mit Spreizer und Schere befreien. Überdies waren die Wehrmänner am 26.06.1988 beim Großbrand eines Bauernhofes in Schempach gefordert. Die Gesamtzahl der Einsätze lag mit 22 im üblichen Bereich.

Bei der Jahreshauptversammlung am 15. April 1989 wies Kommandant Lettinger in aller Deutlichkeit auf die sich immer mehr verschlechternde Platzsituation im Gerätehaus hin und forderte einen Neubau auf einem Gemeindegrundstück im neuen Baugebiet „Herrenroth“. Dem möchte der Chronist anfügen, dass dieses Grundstück trotz dieser klaren Forderung wenige Jahre später von der Gemeinde zur Errichtung der Montessorischule verkauft wurde. Von der Regel, dass jedes Jahr mindestens ein Großbrand zu bekämpfen ist, machte auch dieses Jahr keine Ausnahme. Am Vormittag des 23.08.1989 bekämpfte die Wehr gemeinsam mit der FF Anried einen Brand in einem Ildw. Anwesen in Engertshofen. Ein neues Aufgabenspektrum der Wehr, die Beseitigung von Insektennestern entwickelte sich auch in dieser Zeit und ist bis heute eine Dienstleistung, die von vielen Bürgern geschätzt wird, aber eines zusätzlichen Zeitaufwandes der Aktiven bedarf.

Ein Ereignis, das zwar nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der Feuerwehrgeschichte steht, das aber letztlich wohl alle Bereiche des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft berührt hat, war der Zusammenbruch des DDR-Unrechtsregimes im Herbst dieses Jahres, welches in der Maueröffnung am 9. November gipfelte. Dinkelscherben war davon insofern betroffen, dass der starke Zustrom von DDR-Bürgern in den Herbsttagen 1989 dazu führte, dass die Jugendheimturnhalle vorübergehend als Notquartier eingerichtet werden musste. Herausragendes politisches Ereignis war im Jahre 1990 sicherlich die Wiedervereinigung am 3. Oktober. Bis vor kurzem noch in das Reich der Phantasie verwiesen, war nun die Zusammenführung der beiden deutschen Staaten freudige Realität geworden. In den Folgejahren sollte sich dieser Vorgang natürlich mittelbar auch auf die Feuerwehren auswirken, in Hinsicht auf Fördermittel und Beschaffungsvorhaben, die zunächst natürlich mit erhöhter Priorität in den neuen Bundesländern getätigt werden mussten. Aber auch der Zustrom von Neubürgern und feuerwehrtaktische Grundsätze der DDR führten zu gewissen Veränderungen in den Wehren.

Erfreulich für die FF Dinkelscherben war in diesem Jahr die Übernahme eines neuen Mehrzweckfahrzeugs Mercedes-Benz 308 D als Ersatz für den nun doch arg rostgeplagten Ford Transit am 19.12.1990. Der „jährliche Großbrand“ war am 30.06.1990 in Kühbach zu verzeichnen, als gemeinsam mit den Wehren aus Ried, Breitenbronn und Ustersbach der Brand eines Bauernhofes bekämpft werden musste.

## DIE JAHRE 1991 BIS 1996

Am 21.04.1991 wurde im Rahmen des Floriansfestes das neue MZF zusammen mit zwei neuen TSF für die Feuerwehren Fleinhausen und Grünenbaindt vom damaligen Pfarrer Neuß gesegnet und von Bürgermeister Eser an die Wehr übergeben. Die ebenfalls mit einem neuen TSF ausgestattete Feuerwehr Ried zog eine eigene Segnung in Ried dieser Veranstaltung vor. Drei Großbrände mussten in diesem Jahr bekämpft werden, am 8.7.1991 ein Scheunenbrand in Kühbach, wenig später am 23.7. der Brand eines landwirtschaftlichen Anwesens in Mödishofen und schließlich am 28.08. der Brand von Stall und Scheune Wessinger in Oberschöneberg. Letzteres Anwesen wurde bereits einmal 1978 ein Raub der Flammen und erfuhr vor dem Brand durch einen Sturmschaden im Februar 1990 eine umfassende Dacherneuerung. Nach diesem neuerlichen Großschaden entschloss sich der Inhaber zur Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung. Heute (2007) beherbergt das Gebäude eine Schreinerei. Ausrüstungstechnisch war in diesem Jahr die endgültige Aussonderung des alten Rettungssatzes Hurst zu notieren, welcher zuletzt nur noch im Spreizerbetrieb genutzt werden konnte. Die Zahl der Pressluftamer erhöhte sich durch zwei Neubeschaffungen auf gesamt acht, wodurch jetzt einsatztaktisch richtig zwei Atemschutztrupps mit jeweils einem Ersatztrupp eingesetzt werden konnten. Überdies wurde zum Jahresende 1991 von der Feuerwehr in Eigenleistung der Unterrichtsraum renoviert und die alte Eckbank des Gasthofes Vikari dort eingebaut. Die Platzverhältnisse wurden dadurch natürlich nicht verbessert, weshalb sich der Bauausschuss nach einem erneuten Schreiben des Kommandanten am 05.05.1992 wieder einmal mit diesem Thema beschäftigte. Der hierbei gemachte Vorschlag, zwischen Wohnhaus und Fahrzeughalle eine Waschhalle zu bauen, wurde von der Wehr voll unterstützt und umfassende Eigenleistung angeboten. Auch dieser Plan verschwand mit den Jahren allerdings in den Archiven oder Papierkörben des Rathauses. Grund hierfür waren zum einen fehlende finanzielle Mittel, zum anderen die Tatsache, dass niemand in der Gemeinde eine Idee hatte, was mit dem Bauhof geschehen solle.

Immer wieder wurde und wird die FF Dinkelscherben zu Unwettereinsätzen nach Stürmen oder langen Regenperioden gerufen. Auch 1992 hatte die Wehr zur Beseitigung der Schäden nach einem Gewittersturm alle Hände voll zu tun. Mehr als 25 Einsätze galt es dabei in der Nacht vom 21. auf 22.07.1992 abzarbeiten, und dies, nachdem die Wehr in diesem Monat mit einem Brand am 1. Juli in Schempach schon stark gefordert worden war. Über ein relativ ruhiges Einsatzjahr 1993 konnte der Kommandant auf der Jahreshauptversammlung am 12.03.1994 berichten, in welcher er als absolute Minimallösung zur Linderung der Raumnot die Errichtung zweier Fertiggaragen auf dem Feuerwehrgelände forderte. Diese Lösung fand letztlich Gehör bei den politisch Verantwortlichen, da dies den finanziellen Rahmen der

Gemeinde nicht sprengte. Ein finanzieller Rahmen, der zu dieser Zeit und auch lange Jahre danach noch ein stets wachsendes Defizit einer gemeindlichen Musikschule von zu dieser Zeit jährlich rund 200000 DM aushielt.

Diese Jahreshauptversammlung erbrachte auch einen Generationswechsel in der Vereinsführung, nachdem der langjährige Vorstand Anton Fischer auch im Hinblick auf das anstehende Gründungsjubiläum die Verantwortung in jüngere Hände legen wollte. Neuer Vorstandsvorsitzender wurde Joachim Aumann, sein Stellvertreter Josef Wolitz. Einer komplett neu aufgestellten Vorstandschaft war es nun angetragen, die Vorbereitungen für das 125-jährige Jubiläumfest zu treffen. Anton Fischer wurde für seine 20-jährige Zeit an der Spitze des Vereins zum Ehrenvorstand ernannt. Somit verfügte er wie wohl kein anderer über die Ehrentitel Ehrenvorstand, Ehrenkommandant, Ehrenkreisbrandmeister, Ehrenbürger. Zeugnisse für beispielloses bürgerschaftliches Wirken.

Einsätze bei Großbränden führten die Wehr in den Osten der Großgemeinde, am 19.05.1994 zum Brand eines landwirtschaftlichen Anwesens in Lindach und am 04.07.1994 mitten in der Nacht zum Großbrand der Schreinerei Langenmair in Au. In beiden Fällen konnte ein Übergreifen der Flammen auf die eweiligen Wohnhäuser verhindert und Schaden an Tieren vermieden werden. In Au war die Wehr zudem wieder zu einer umfassenden Brandwache aufgerufen. Ein erfreulicheres Ereignis war die Auswahl Dinkelscherbens zum Etappenort der BR-Radltour im August. Die Unterbringung, Verpflegung und Unterhaltung von mehreren 100 Radfahrern, die an dieser Breitensportveranstaltung teilnahmen konnte man getrost als organisatorische Meisterleistung der Dinkelscherber Vereine, darunter natürlich auch die Feuerwehr bezeichnen. Ein abendlicher musikalischer Höhepunkt war hierbei sicherlich der stimm- und auch sonst gewaltige Live-Auftritt des amerikanischen Popduos „Weather Girls“ vor ca. 4000 Zuschauern.

Auf der Jahreshauptversammlung am 28.01.1995 wurde von der Versammlung beschlossen, das 125-Gründungsjubiläum im Rahmen eines großen Feuerwehrfestes zu begehen. Außerdem erinnerte der Kommandant an die dringende Ersatzbeschaffung für das 25 Jahre alte LF 8 und sah als einzig sinnvolle Lösung ein LF 16. Interessant in diesem Zusammenhang ist dabei auch, dass ja das Vorgängerfahrzeug des LF 8 ein LF 15 war und seinerzeit vor allem aus Führerscheingründen das kleinere Fahrzeug beschafft wurde. Aufgrund der Tatsache, dass der Besuch von Ballveranstaltungen immer mehr zu wünschen übrig ließ, beschloss die Vorstandschaft nach dem äußerst schlecht besuchten Feuerwehrball am 11. Februar 1995 diese Veranstaltung „sterben zu lassen“. Am 18.07.1995 beschloss der Marktrat einstimmig die Beschaffung eines LF 16/12 mit kompletter Beladung als Ersatz für das LF 8. Im Herbst des Jahres wurden die schwergängigen Tore des Feuerwehrhauses durch nach oben öffnende Sektionaltore ersetzt und diverse Umgestaltungen der Räume und Schönheitsreparaturen durchgeführt. Außerdem wurden gegenüber der Fahrzeughalle zwei Fertigaragen errichtet, um so die Raumnot etwas zu lindern. Die Kosten für diese Maßnahmen beliefen sich auf rd. 90000 DM. Im

gleichen Jahr wurde auch eine neue Kläranlage eingeweiht, deren aufwändig gestaltetes, groß dimensioniertes Maschinenhaus an jedem Architekturwettbewerb erfolgreich teilnehmen könnte.

Die Kommunalwahl im März 1996 brachte große Veränderungen für die Feuerwehr. Zum einen trat der langjährige Bürgermeister Eser nach 24 Jahren nicht mehr an, sein Nachfolger wurde in der Stichwahl der Vorstand der Musikvereinigung Peter Baumeister. Viel bedeutender für die aktive Wehr war allerdings die gleichzeitige Wahl des Kommandanten Albert Lettinger zum Bürgermeister der Nachbargemeinde Zusmarshausen. Dies und die Tatsache, dass der stv. Kommandant Werner Mornhart aus gesundheitlichen Gründen sein Amt aufgeben musste, machten eine Neuwahl der Wehrführung nötig.

Mit Wolfgang Fischer und Erwin Gumpinger traten zwei erfahrene Wehrmänner in die Fußstapfen ihrer Vorgänger und hatten somit auch die Aufgabe, die Wehr beim anstehenden Jubiläum zu präsentieren und zu führen. Kaum im Amt mussten sich beide bereits bei einem spektakulären Einsatz bewähren, als am 06.08.1996 auf Höhe Anried ein Langholz-LKW von einem Feldweg auf die Bahnlinie Ulm-Augsburg stürzte und einen nachfolgenden Nahverkehrszug zum Entgleisen brachte. Außer drei Leichtverletzten und hohem Sachschaden waren keine weiteren Schäden zu beklagen, aber allein das Alarmstichwort „Zugunglück“ und der erste Anblick am Unglücksort ließen zunächst Schlimmeres befürchten. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn statt des bereits mit geringer Geschwindigkeit fahrenden Nahverkehrszuges ein Intercity gekommen wäre ...

Kurz vor Weihnachten war es dann so weit. Das neue LF 16/12 Mercedes-Benz 1224 konnte bei der Herstellerfirma Metz in Karlsruhe abgeholt werden. Dieses funktionell ausgestattete Fahrzeug stellte für die Wehr geradezu einen „Quantensprung“ dar. Vor allem die durchdachte Verlastung der Geräte für die THL sollte sich von nun an äußerst positiv auf die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen auswirken. Auch zwei in der Mannschaftskabine eingebaute Preßluftatmer erhöhten die Effektivität bei Brandeinsätzen und erleichterten dem Gruppenführer das taktische Vorgehen. Das Jahr 1997 sollte das große Jubiläumsjahr der Wehr werden und war gekennzeichnet von allumfassenden Aktivitäten mit dem Ziel, ein erfolgreiches Feuerwehrfest zu feiern. Ein glücklicher Umstand in diesem Jahre war, dass zwar 55 Einsätze zu bewältigen waren, allerdings keine Großbrände oder schwere Verkehrsunfälle.

## DIE JAHRE 1997 BIS 2003

Zwei Jahre intensiver Vorbereitung lagen nun hinter der FF Dinkelscherben, zunächst hauptsächlich in der Vorstandschaft, dann im erweiterten Kreise des Festausschusses. Ziel aller Beteiligten war es dabei, sich von anderen Festen abzusetzen und mit viel Liebe zum Detail ein Fest zu organisieren, das in der Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen würde. Anfang 1997 konnte dann auch die neu renovierte Fahne von 1951 bei der Fahnenstickerei Neff in Biberach abgeholt werden. Anstehende Ehrungen sollten bewusst nicht während der eigentlichen Festtage abgehalten werden, da dies von den Festzeltbesuchern erfahrungsgemäß nicht geschätzt wurde.

Fast genau 125 Jahre nach dem offiziellen Gründungstag, dem 2. April 1872 fand am 5. April 1997 ein besonderer Festabend mit Gottesdienst, Totenehrung am Kriegerdenkmal und anschließendem Festabend im Pfarrzentrum statt. Bei dieser Veranstaltung, der auch die Kameraden der französischen Partnergemeinde Brunstatt beiwohnten, wurde der ehemalige Kommandant Lettinger zum Ehrenkommandant ernannt. Eine weitere Veranstaltung, um die Bevölkerung auf das nahende Feuerwehrfest einzustimmen, war der Tag der offenen Tür im Feuerwehrhaus am 04.05.1997. Alle Planungen waren zu diesem Zeitpunkt termingerecht abgeschlossen, eine umfangreiche Festschrift - ohne Werbung - erstellt, die Festdamen eingekleidet und sämtliche Zulieferer auf das große Ereignis eingestellt. Einzig das Wetter machte in diesem Sommer Sorgen, da bis Anfang Juli nahezu jedes Wochenende verregnet war und somit auch vorangegangene Feste in der Region bereits mehrfach „ins Wasser gefallen“ waren.

Doch die FF Dinkelscherben hatte das Glück der Tüchtigen... Rechtzeitig zum Festauftakt am 11. Juli hörte es zu regnen auf und der Sommer hielt Einzug. Den Auftakt bildete die Segnung des neuen LF 16/12 durch Pfarrer Neuß, der sich ein Zug durch die Straßen des Marktes anschloss. Da ahnte noch keiner der fleißigen Dinkelscherber Feuerwehrkameraden, dass die Wehr in den nächsten vier Tagen der Bevölkerung des Marktes, ja des gesamten Landkreises eines der erfolgreichsten und bestbesuchten Feuerwehrfeste präsentieren würde, an das sich viele Menschen auch Jahre später noch erinnern würden. Es würde den Rahmen der Chronik sprengen, das Fest und seine Höhepunkte detailliert zu schildern, deshalb beschränkt sich der Chronist auf einige Stichpunkte.

*... jeden Abend volles Haus.*

*... Samstag viel Spaß bei der Feuerwehrolympiade.*

*... Biergarten mit Pilsbar vor dem Zelt magischer Anziehungspunkt.*

*... beeindruckende Zeltmesse am Sonntag.*

*... riesiger Festumzug mit über 90 Vereinen und über 150 Einzelgruppen.  
... attraktiver Umzug durch Beteiligung historischer Fahrzeuge.  
... liebe Gäste der befreundeten Wehren aus Weismain und Brieske.  
... Super-Patenverein FF Zusmarshausen.  
... brechend volles Zelt nach Festumzug.  
... am Montag Konzert der „Klostertaler“ vor 2000 Besuchern.  
... beispielloses Engagement fast aller Kameraden.  
... stimmungsvolles Mitfeiern der Dinkelscherber Bevölkerung.*

Zusätzlich zu den mit dem Fest verbundenen Aufgaben war die Wehr überdies noch am Montag, den 14. Juli 1997 nach einem Starkregen gefordert, etliche überflutete Keller auszupumpen. Auch diese Aufgabe wurde mit dem Schwung und der Begeisterung der Festtage professionell gelöst. Als Dank waren dann alle Kameraden am 11.10.1997 zu einem großen Helferfest eingeladen, um bei reichlich Speis´ und Trank vier schöne, aber anstrengende Festtage Revue passieren zu lassen. Wie durch eine besondere Fügung war die Wehr in diesem Jahr einsatzmäßig wenig gefordert und hatte nur kleinere Einsätze zu bewältigen. Als besonderes Ereignis ist 1997 noch das „Ende der Männergesellschaft Feuerwehr“ zu notieren, nachdem im Juni mit Emmi Gaipf und Helga Merk die ersten beiden Frauen in die Einsatzabteilung übernommen wurden.

Eine traditionsreiche Dinkelscherber Veranstaltung, die ohne die Hilfe der Feuerwehr kaum durchführbar wäre, ist der alle sieben Jahre stattfindende Schäfflertanz in der Zeit zwischen Dreikönig und dem Faschingsdienstag. Und so tanzten auch 1998 wieder die jungen Schäffler zu Ehren der „hochwohlgeborenen Bürger“ von Dinkelscherben, erfreuten die Clowns das Publikum mit kabarettreife Darbietungen. An insgesamt 15 Tanztagen waren jeweils zwischen 6 und 10 Feuerwehrleute gefordert, durch verkehrsabsperrende Maßnahmen die Sicherheit der jungen Schäfflertänzer und ihres großen Begleittrosses zu gewährleisten. Die Vorbereitung, Koordination und Durchführung der Dienste war eine große Herausforderung für die gesamte Wehrführung und –mannschaft und wurde erfolgreich bewältigt.

Nach einem einsatzmäßig ruhigen Jahr wurde die Wehr bereits am 26.01.1999 zur Befreiung einer eingeklemmten schwerverletzten Person gerufen. Dieser Frontalzusammenstoß zwischen einem PKW und einem Lieferwagen bestätigte wieder einmal auf traurige Weise, dass die Kreisstraße A1 zwischen Dinkelscherben und Agawang einen Unfallschwerpunkt im westlichen Landkreis bildet. In der Jahreshauptversammlung am 16.01.1999 wies Vorstand Aumann darauf hin, dass das alte Tanklöschfahrzeug entgegen verschiedener mündlicher Äußerungen bisher immer noch auf eine Restaurierung warte, darüberhinaus die Unterstellung in einer Scheune, in der auch Streusalz gelagert wurde, der Werterhaltung nicht zuträglich sei.

Vielen Bürgern der Stadt Augsburg wird das Pfingstfest 1999 in unangenehmer Erinnerung geblieben sein. Nach tagelangen schweren Regenfällen trat die Wertach am 23.05.1999 über ihr Ufer und überschwemmte große Teile der südwestlichen Augsburger Stadtteile Pfersee und Göggingen. Die Ausrufung des Katastrophenalarms war logische Konsequenz und führte zur Alarmierung eines Feuerwehraufgebotes, wie es die Stadt Augsburg seit Kriegstagen nicht mehr gesehen hatte. Es galt, zahllose überschwemmte Keller auszupumpen und auch die FF Dinkelscherben kämpfte gemeinsam mit einem Kontingent aus den Ortsteilen und aus Agawang gegen die Macht der Fluten und versuchte nach Kräften den zum Teil verzweifelten Bewohner beizustehen.

Wenige Tage später, am 31.05.1999 wurde wieder eine eingeklemmte Person, die bei Häder gegen einen Baum gefahren war, aus ihrem total zertrümmerten Fahrzeug befreit und schwerverletzt dem Rettungsdienst übergeben. Eine starke psychische Belastung für die Wehrmänner war ein Einsatz am 20.07.1999. Zunächst zu einem Autobrand zwischen Dinkelscherben und Ustersbach alarmiert, mussten die Kameraden im Laufe der Löscharbeiten erkennen, dass der Fahrer des im Graben liegenden Fahrzeuges, ein 30-jähriger aus Dinkelscherben den Feuertod gefunden hatte. Doch damit nicht genug...

Der 01.08.1999 war ein herrlicher sonnendurchfluteter Sonntagmorgen, als gegen 7 Uhr eine dicke schwarze Rauchwolke den Himmel über dem Ortskern von Dinkelscherben verdunkelte. „Beim Melcherle brennt´s!“ waren die ersten Worte, die die ins Feuerwehrhaus stürmenden Kameraden hörten, nachdem sie von der Sirene aus der sonntäglichen Morgenruhe gerissen worden waren. Das große landwirtschaftliche Anwesen mit dem Hofnamen „Melcherle“ in der Mitte des Ortskerns, im Besitz einer auch in der Feuerwehr äußerst aktiven Familie stand in hellen Flammen. Unter Aufgebot aller verfügbaren Kräfte, unterstützt von mehreren Ortsteilwehren und der FF Zusmarshausen kämpften die Wehrleute bis an den Rand ihrer Kräfte gegen die ungestüme Macht des Feuers. Durch einen konzentriert vorgebrachten Löscheinsatz war das Feuer nach rund zwei Stunden unter Kontrolle, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die ans Haus angebauten Stallungen und die große Scheune des ehemals prächtigen Viereckhofes brannten allerdings fast bis auf die Grundmauern nieder. Mit Nachlöscharbeiten, Brandwache und Hilfe bei den anschließenden Abbrucharbeiten dauerte der Einsatz gesamt über drei Tage. Es entstand ein Sachschaden von über 1 Mio. DM, auch 15 Schafe konnten nicht mehr gerettet werden, drei Feuerwehrmänner wurden bei den Löscharbeiten verletzt. Dies war der größte Brand in der Geschichte des Marktes Dinkelscherben nach dem Krieg und wird der Bevölkerung, besonders aber den beteiligten Löschkräften noch lange in Erinnerung bleiben. Dies auch, zumal da heute noch (2007) der große freie Platz inmitten der Marktstraße wie eine Narbe in der Bebauung von diesem Ereignis kündigt.

Im Herbst dieses Jahres gründete sich dann die „Abteilung historische Fahrzeuge und Geräte“. Zuvor hatte Vorstand Aumann gedroht, das alte Tanklöschfahrzeug an ein Museum abzugeben, sollte sich in dieser Hinsicht nicht endlich etwas tun.

Diese Gruppe sollte sich in den folgenden Jahren mit viel Einsatz und Tatendrang daran machen, dieses wirklich einzigartige Fahrzeug liebevoll und mit Sachverstand zu restaurieren. Zum Vorsitzenden der Abteilung wurde der Gruppenführer Josef Wenisch gewählt. Er war dann auch in den Folgejahren einer der Garanten für den Erfolg dieses großen Vorhabens. Im Oktober des Jahres erhielt dann die Wehr als Ersatz für ein 35 Jahre altes Vorgängermodell eine neue Tragkraftspritze „Rosenbauer Fox“. Außerdem war die Wehr zum Jahresende komplett mit neuen Schutzanzügen „Bayern 2000“ ausgerüstet. Als ob der Einsätze nicht schon genug wäre, endete das Jahr mit dem Sturmunwetter „Lothar“, bei welchem weit über 20 Einsätze zu absolvieren waren. Wie dem Jahresbericht des Kommandanten anlässlich der Jahreshauptversammlung am 22. Januar 2000 zu entnehmen war, leistete die FF Dinkelscherben 1999 insgesamt 2626 Einsatzstunden.

Ein besonderes Ereignis im Jahre 2000 war die Messe „Interschutz“ und der Deutsche Feuerwehrtag in Augsburg, das auch auf die Region ausstrahlte. So kamen viele Feuerwehrleute aus ganz Deutschland in unsere Gegend und natürlich auch nach Dinkelscherben. In diesem Zusammenhang wurden auch zwei Kameradschaftsabende, zum einen mit der Kreisbrandinspektion Lichtenfels, zum anderen gemeinsam mit unseren Kameraden aus Weismain/Kreis Lichtenfels durchgeführt. Schöne Abende, an die sich die Beteiligten gerne erinnerten. Den Abschluss dieser Woche bildete die Großveranstaltung anlässlich des Feuerwehrtages im Augsburger Rosenaustadion mit anschließendem Umzug, bei dem auch die Freunde der Traditionsfeuerwehr Brieske in Brandenburg dabei waren.

Eine Woche vor Auftakt der Interschutz war die Wehr am 13.06.2000 zu einem Großbrand in einem Idw. Anwesen in Oberschöneberg alarmiert worden. Wieder teilweise bis an die Grenze ihrer Kräfte mussten die Wehrmänner und Wehrfrauen zwischen 21. und 23. September gegen die zerstörerische Macht des Wassers kämpfen. Hier rächte sich auf übelste Weise die seinerzeitige Entscheidung, in dem Gebiet zwischen Zusam und Roth ein Wohngebiet auszuweisen. Dieses Viertel in einem ehemaligen Feuchtgebiet wurde nach tagelangen Regenfällen nahezu komplett überflutet. Die Wehr versuchte zu retten, was zu retten war. Oft vergeblich. Zum Teil spielten sich erschütternde Szenen ab, da die Bewohner – häufig junge Familien – erst vor kurzem unter hohem finanziellen Aufwand ihre schmucken Häuschen errichtet hatten. Und als sich die Hochwasserlage allmählich zu entspannen schien, wurde die Wehr während einer kurzen Verschnaufpause am Nachmittag des 22.09.2000 zu einem Großbrand nach Anried gerufen, wo eine Scheune hell in Flammen stand. Gemeinsam mit den Kameraden aus Anried konnte ein Übergreifen auf das angebaute Wohnhaus verhindert werden.

Das Jahr 2001 begann für die Wehr wieder einmal mit einem schweren Verkehrsunfall. Zwei Menschen konnten am 11.02.2001 nur noch tot aus ihrem Fahrzeug geborgen werden, das auf der A1 kurz vor Agawang aus ungeklärten Gründen seitlich an einem Baum geprallt war. Ein weiterer Großeinsatz war der Brand

eines Bauernhofes in Häder am 18.09.01, bei welchem gemeinsam mit der FF Häder ein Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus vermieden werden konnte. Erfreulich in diesem Jahr war der Ratsbeschluss zur Ersatzbeschaffung eines neuen GW-ÖL. Das bis dahin im Einsatz befindliche Ölschadensfahrzeug hatte zu diesem Zeitpunkt bereits 34 Jahre „auf dem Buckel“. In enger Zusammenarbeit mit der Wehr entwickelte die Herstellerfirma Furtner&Ammer in Landau auf einem Fahrgestell Mercedes 614 Vario ein Fahrzeug, das bis dahin in seiner Ausstattung und Konzeption einzigartig war. Kurz vor Weihnachten konnte das Fahrzeug beim Hersteller abgeholt und nach umfangreichen Einweisungen und Schulungen in Dienst gestellt werden. So präsentierte sich die FF Dinkelscherben am Jahresende 2001 als eine hervorragend ausgerüstete und dementsprechend ausgebildete Stützpunktfeuerwehr.

In krassm Gegensatz hierzu stand die absolut unzulängliche Unterbringung in einem beengten und z. T. auch baufälligen Gerätehaus. Dieses Thema, das von den Verantwortlichen des Marktes seit inzwischen 21 Jahren immer wieder diskutiert worden war, fand nun auch Eingang in den gerade stattfindenden Kommunalwahlkampf. Keiner der Kandidaten, der etwas auf sich hielt, versäumte es, Lobreden auf die Feuerwehr zu halten und die Dringlichkeit eines Neubaus mit bedeutungsschweren Worten zu beschwören. Wohl klangen diese Worte in den Ohren der Dinkelscherber Feuerwehrleute, die immer bereit sind, ihren Mitbürgern in jeder Notsituation beizustehen und so in ihrer Freizeit, aber auch weggerufen vom Arbeitsplatz eine gemeindliche Pflichtaufgabe zu erfüllen. Aufgrund negativer Erfahrungen der Vergangenheit waren sich die meisten jedoch bewusst, dass man daraus nicht allzu große Hoffnungen schöpfen dürfe. An dieser Stelle will der Chronist doch festhalten, dass zu diesem Zeitpunkt fast jeder der neun Ortsteile über ein – häufig mit umfangreichen Gemeindemitteln gefördertes – großzügiges Vereinsheim verfügte. Auch alle neun Tragkraftspritzenfahrzeuge vorgenannter Ortsteile waren inzwischen in angemessenen Gerätehäusern untergebracht. Einzig für die Erstellung einer vernünftigen Unterkunft der Stützpunktfeuerwehr, die nachweislich mit Einsätzen am stärksten belastet war, fehlte anscheinend der Wille der politisch Verantwortlichen.

Das Jahr 2002 war nicht nur das Jahr der Kommunalwahl, sondern auch ein Jahr des Führungswechsels. Nach sechs Jahren an der Spitze der Wehr legte Kommandant Fischer aus beruflichen Gründen sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde in der Jahreshauptversammlung am 19.01.2002 der bisherige Stellvertreter Erwin Gumpinger, zum neuen stellvertretenden Wehrführer Josef Wenisch gewählt. Letzterer hatte aufgrund seiner Tätigkeit als Berufsfeuerwehrmann schon in der Vergangenheit sein fundiertes Fachwissen oft zum Wohle der Wehr eingesetzt. Anlässlich dieser Versammlung signalisierte Bürgermeister Baumeister grünes Licht für den Neubau des Feuerwehrhauses. Sicherlich waren auch die Umstände des Wahlkampfes eine der Ursachen dieser erfreulichen Wendung. Die Wahl im März 2002 bestätigte Bürgermeister Baumeister dann auch für weitere sechs Jahre im Amt. Bei einem Tag der offenen Tür am 18.05.2002 wurde die

Bevölkerung über den aktuellen Zustand des Gerätehauses und die Notwendigkeit eines Neubaus informiert. An diesem Tage erhielt auch noch der neue GW Öl seinen kirchlichen Segen durch Pfarrer Brandmair.

Starke unwetterartige Regenfälle führten am 07. und 08.06.2002 zu sintflutartigen Überschwemmungen im Landkreis Augsburg, die in der Ausrufung des Katastrophalarms gipfelten. Besonders schlimm traf es die Gemeinde Diedorf, wo drei Menschen in den Fluten ums Leben kamen. Auch Dinkelscherben war vom Hochwasser wieder betroffen, wenn auch nicht in dem traurigen Ausmaße. Die Wehr war an diesen Tagen sowohl im Ort als auch überörtlich in über 50 Einsätzen gefordert. Allerdings sollte der Markt im August noch zweimal von Hochwasserfluten heimgesucht werden. Ein Opfer der unfallträchtigen Kreisstraße A1 war ein 19-jähriger Mann aus Dinkelscherben, der nach der Kollision mit einem Baum am 01.10.2002 nur noch tot mit dem Rettungssatz aus seinem Fahrzeug geborgen werden konnte.

Im Laufe des Jahres war ein Planer beauftragt worden, ein neues Gerätehaus am bisherigen Standort zu projektieren. In enger Zusammenarbeit mit der Wehrführung entstand der Plan für ein zweckmäßiges und räumlich abgestimmtes Haus mit 8 Stellplätzen, auch wurden die entsprechenden Zuschußanträge gestellt und so konnte Bürgermeister Baumeister in der Jahreshauptversammlung am 18.01.2003 einen Baubeginn in zwei bis drei Jahren in Aussicht stellen. Im April 2003 wurde der neue Einsatzleitwagen des Landkreises auf Mercedes-Benz Sprinter 313 im Zuge einer Ersatzbeschaffung in Dinkelscherben stationiert. Dieses, mit modernster Kommunikationstechnik ausgestattete Fahrzeug soll der Einsatzleitung bei Großschadensereignissen dienen. Besetzt und bedient wird dieses Fahrzeug von Kameraden der FF Dinkelscherben, die sich im Rahmen der Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung (UG-ÖEL) einer besonderen Zusatzausbildung unterzogen haben. 54 Einsätze wies die Statistik für das Jahr 2003 aus, wobei in diesem Jahr ausnahmsweise weder ein Großbrand noch ein schwerer Verkehrsunfall zu verzeichnen war.

## DIE JAHRE 2004 BIS 2009

Am 03.04.2004 wurde die Wehr wieder einmal auf die unfallträchtige Kreisstraße A1 gerufen, wo zwei Personen nahe Häder nach einem Frontalzusammenstoß mit Spreizer und Schere aus ihren Fahrzeugen befreit werden mussten. Danach musste die Wehr bis Oktober noch bei weiteren drei schweren Verkehrsunfällen Personen aus ihren Fahrzeugen befreien.

Am Nachmittag des 26.07.2004 stieg eine große schwarze Rauchwolke über Saulach auf. Ein großes Stall- und Scheunengebäude stand in Vollbrand. Gemeinsam mit der Ortswehr Oberschöneberg und weiteren alarmierten Kräften benachbarter Wehren gelang es, den Brand relativ schnell unter Kontrolle zu bringen. Keiner der Helfer ahnte zu diesem Zeitpunkt, dass dies nicht der letzte Einsatz in Saulach sein sollte ... Wenig Neues gab es beim sehnsüchtig erhofften Neubau des Feuerwehrhauses. In einem sehr drastischen Zeitungsartikel schilderte die „Augsburger Allgemeine“ am 29. Juni den Zustand des Gerätehauses. Im gleichen Artikel sagte allerdings auch Bürgermeister Baumeister aus, dass der 2002 gefasste Baubeschluss aus finanziellen Gründen weiter „auf Eis liege“ und vor 2005 oder 2006 nichts passieren werde. Wie man ein derartiges Projekt auch bei knappen Kassen bewältigen kann, konnten die Dinkelscherber Wehrleute vom 24. bis 26.09.2004 sehen. Die befreundete FF Weismain weihte an diesem Tag ihr neues Feuerwehrhaus ein, hatte dazu die FF Dinkelscherben eingeladen und erfreute die Besucher an diesen zwei Tagen mit liebenswürdiger Gastfreundschaft. Im Mittelpunkt des Besuches stand ein sehr funktionales Gerätehaus mit vier Stellplätzen, bei welchem eine hervorragende Symbiose aus Ansprüchen der Wehr, optischem Eindruck und Finanzierbarkeit gelungen war. Mit gewisser Enttäuschung mussten die Kameraden feststellen, wie weit man doch daheim von einem derartigen Bau entfernt war. Zum Jahresende machte die „Augsburger Allgemeine“ in einem großen Artikel am 16.12.2004 nochmals auf den katastrophalen Zustand des Gerätehauses aufmerksam. Hier sprach dann Bürgermeister Baumeister sogar vom „vorzeitigen Baubeginn“, der einen sofortigen Baubeginn ermöglichen würde. So nimmt es dann nicht Wunder, dass der zweite Bürgermeister Peter Kraus anlässlich der Jahreshauptversammlung am 19.02.2005 die Notwendigkeit des Neubaus unterstrich, gleichzeitig aber das Problem der Finanzierbarkeit herausstellte.

Genau neun Monate nach dem ersten Brand wurde das Idw. Anwesen Saulach 26 am 26.04.2005 wieder Opfer eines Großbrandes. Diesmal stand die ans Wohnhaus angebaute Maschinenhalle in hellen Flammen. Ein durch die FF Dinkelscherben beherzt vorgebrachter Innenangriff unter Pressluftatmer verhinderte in letzter Minute ein Übergreifen des Feuers auf das Wohnhaus. Der verursachte Schaden belief sich auf 250000 €. „Land unter“ hieß es bei der Sommerflut zwischen 23. und

24.08.2005, als unsere Wehr in 98 Einsätzen zum wiederholten Mal zahllose überschwemmte Keller leerpumpen musste. Nicht gerade motivierend für die erschöpften Kräfte war dabei die Tatsache, dass sie in einem engen und baufälligen Gerätehaus ihre Einsatz-, Versorgungs- und Verpflegungszentrale einrichten mussten. Dieses Unwetterereignis betraf ganz Südbayern. Ein besonders spektakuläres Ereignis war dabei die Unterspülung der im Bau befindlichen Autobahnbrücke bei Augsburg, die zeitweise in den Lech zu stürzen drohte, ja sogar von einer Sprengung der Brücke war die Rede. KBR Anzenhofer schätzte die Schäden der Flut sogar schlimmer ein als die der Flut 2002.

Die Jahreshauptversammlung am 14. 01.2006 ergab einen Generationswechsel in der Vereinsführung. Nach 12 Jahren an der Spitze des Vereins stellten Schriftführer Jürgen Mayer, Kassenwart Alois Finkl und Vorstandsvorsitzender Joachim Aumann ihre Ämter zur Verfügung. Nachdem zuvor die Amtszeit auf drei Jahre verkürzt worden war, wurde der bisherige Stellvertreter Josef Wolitz zum neuen Vorsitzenden gewählt. Das Amt des Stellvertreters erhielt Herbert Steiner, Kassenwart wurde Andreas Hafner. Das Amt des Schriftführers bekleidete mit Helga May erstmals eine Frau.

Nur wenige Tage nach der Wahl wurden die Dinkelscherber Feuerwehrleute am bitterkalten Wintermorgen des 28.01.2006 um 3 Uhr 30 von der Sirene aus ihren Betten gerissen. Wieder stand ein Bauernhof in Saulach in Flammen. Gemeinsam mit der Feuerwehr Oberschöneberg kämpfte die Wehr nicht nur gegen das hell lodernde Feuer, sondern auch gegen einen Frost von  $-8$  Grad, der ablaufendes Löschwasser sofort gefrieren ließ. Als die Wehren nach einer Stunde das Feuer unter Kontrolle hatten, glaubte niemand mehr, dass hier alles mit rechten Dingen zugegangen war, da dies wieder fast genau neun Monate nach dem letzten Brand der dritte Großbrand in dem Weiler mit rund 100 Einwohnern war. Ein weiterer Großbrand vernichtete am Vormittag des 25.08.2006 eine Scheune in Au. Schon fast makaber, aber dem Gesetz der Serie entsprechend, nahezu neun Monate nach dem Einsatz im Januar, stand am 22.10.2006 das Anwesen Saulach 26 zum dritten Mal in Flammen. Trotz rekordverdächtiger Ausrückezeit der Wehr schlugen bei der Ankunft wieder hohe Flammen aus dem Dach des Stalls, der ja erst vor kurzem neu aufgebaut war. Relativ schnell war das Feuer unter Kontrolle, das Vieh konnte gerettet werden, der verursachte Schaden betrug 150000€. Die Vermutung, dass in Saulach ein „Feuerteufel“ tätig ist, war wohl nicht mehr von der Hand zu weisen. Trotz fieberhafter Bemühungen der Polizei, die auch das Aushängen von Steckbriefen nach sich zog, konnte der vermeintliche Brandstifter bis heute (Januar 2007) nicht gefasst werden.

Neben spektakulären Brandeinsätzen war die Wehr auch bei zahlreichen Verkehrsunfällen stark gefordert. Am 02.05.2006 konnte der Fahrer eines Kleinbusses, der zwischen Häder und Mödishofen seitlich an einen Baum geprallt war, nur noch tot aus seinem Fahrzeug geschnitten werden. Am 24.09.2006 hatte ein älteres Ehepaar zwischen Agawang und Horgau in seinem Opel Astra keine Chance gegen einen

schweren Geländewagen, der ihm aufgrund überhöhter Geschwindigkeit seitlich entgegenschleuderte. Beide waren wohl sofort tot und mussten von der FF Dinkelscherben gemeinsam mit der FF Agawang geborgen werden. Gemeinsam mit der Feuerwehr Zusmarshausen wurde die FF Dinkelscherben am 11.10.2006 zur Befreiung einer schwerst eingeklemmten Frau auf die A1 Höhe Schempach gerufen. Einen Tag nach dem Großbrand in Saulach musste die Wehr am 23.10.2006 eine schwer verletzte Frau zwischen Dinkelscherben und Häder aus ihrem Fahrzeug befreien. Vielen Feuerwehrleuten noch lange in Erinnerung bleiben wird der Verkehrsunfall am 24.11.2006. Mit stark überhöhter Geschwindigkeit kam auf der A1 in Höhe Au ein Audi von der Straße ab und schleuderte seitlich in eine Baumgruppe. Zwei der drei aus Grünenbaindt stammenden jungen Fahrzeuginsassen wurden beim Aufprall schwerst verletzt, für den 21-jährigen Beifahrer kam jede Hilfe zu spät. Gemeinsam mit einem Großaufgebot des Rettungsdienstes wurde Hilfe geleistet. Ein eingeklemmter Beifahrer musste mit Spreizer und Schere befreit werden. Für Rettungs-, Aufräumarbeiten und Ausleuchten der Unfallstelle für die Landung des Rettungshubschrauber war die Wehr über drei Stunden im Einsatz. Gerade für einige jüngere Kameraden war der Einsatz eine starke Belastung, da die drei jungen Männer deren Freundeskreis entstammten.

Kommandant Gumpinger konnte in der Jahreshauptversammlung am 20.01.2007 über eines der arbeitsreichsten Jahre seit Bestehen der Wehr berichten. Mit 79 Einsätzen waren die Kameraden z. T. unter Ausschöpfung aller Reserven gefordert und leisteten immer bestmögliche Hilfe. Und dies alles unter denkbar schlechten Rahmenbedingungen in einem baufälligen Gerätehaus, dessen Enge und mangelhafte Ausstattung inzwischen zu einer Gefahr für die Gesundheit der Wehrleute geworden war. Nachdem Vorstand Wolitz nochmals deutlich eine klare Stellungnahme des Bürgermeisters verlangte, wann endlich mit dem Bau des Gerätehauses begonnen werde, ließen in der anschließenden hitzigen Diskussion anwesende Markträte „die Katze aus dem Sack“. Entgegen aller Aussagen zum umgehenden Baubeginn des Gerätehauses seien inzwischen die nötigen Gelder wieder aus dem Haushalt genommen. Dies und die nach wie vor fehlende Bauhoflösung stellten einen Neubau klar in Frage. Dass die Empörung unter den über 70 anwesenden Feuerwehrleuten groß war, braucht an dieser Stelle nicht erwähnt zu werden. Auch die „Augsburger Allgemeine“ nahm sich des Themas an und stellte in einem umfassenden Bericht der Versammlung fest: „Die Geduld der Wehr scheint am Ende.“ Dem hat der Chronist nichts hinzuzufügen, festzuhalten bleibt nur, dass dies die erste Jahreshauptversammlung gewesen ist, in der die Wehr ihrem Unmut über die Situation in deutlichster Weise Ausdruck verliehen hatte.

Eine Wehr, die es bislang vorgezogen hatte, effektiv dem Nächsten zu helfen und mit bestem Willen und unendlich scheinender Geduld den Aussagen der Politiker immer wieder Glauben zu schenken. Eine Wehr, die immer Verständnis hatte für die finanziellen Probleme der Gemeinde und immer versuchte, sich – so gut es ging – zuerst selbst

zu helfen. Eine Wehr, die immer wieder mit Erstaunen feststellen musste, für welche Projekte die Gemeinde Geld aufwenden konnte. Eine Wehr, die sich immer den Bürgern von Dinkelscherben verpflichtet gefühlt hat und niemals ihr Wirken zum Wohle des Nächsten einschränken würde, auch wenn es der Durchsetzung berechtigter Anliegen diene.

Dies alles machte anscheinend auf die politisch Verantwortlichen doch einen gewissen Eindruck, so dass bei den anschließenden Haushaltsberatungen für 2007 500000 € für das neue Feuerwehrhaus in den Haushalt eingestellt wurden und der Baubeginn bis Ende des Jahres in Aussicht gestellt wurde. Das Gerätehaus sollte wieder am alten Standort nach Abbruch der bisherigen Unterkunft und Verlegung des Gemeindebauhofes entstehen. Diese Lösung bot sich an, da die Gemeinde über keinerlei passendes Grundstück an einem Alternativstandort verfügte. Auch die Wehr war für diese Lösung vor allem auch aufgrund des zentralen Standortes. Das neue Haus sollte aus sechs Stellplätzen, einer Waschhalle und einem Stellplatz für das vereinseigene historische Tanklöschfahrzeug bestehen. Ein Raumüberhang im ausgebauten Dach wurde dem Heimatverein und der Musikschule zugewiesen. Unter den Einsätzen des Jahres stach ein Garagenbrand am 8. Mai hervor, der zunächst wie ein harmloser Kleinbrand aussah. Das Übergreifen des Brandes auf einen mit Gerümpel überfüllten Dachboden der Garage stellte aber zeitweise eine Gefahr für das angebaute Wohnhaus dar, zumal dieser vollgestopfte Raum einen Innenangriff stark erschwerte. Zwei Verkehrstote, im Juni ein 43-jähriger Motorradfahrer und im November ein 19-jähriger der bei plötzlich auftretendem Blitzeis gegen einen Baum prallte, mussten auf der vielbefahrenen Kreisstraße A1 beklagt werden.

Im Dezember 2007 war es dann endlich soweit: Die Wehr zog aus dem alten Haus aus, um für die Bauzeit eine ehemalige Sägehalle im Gewerbepark Guggemos als Übergangsquartier zu nützen. Diese Halle wurde vom Eigentümer Josef Guggemos der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt und von der Wehr provisorisch den Notwendigkeiten angepasst. Wenn auch keine Werkstätten und Pflegeeinrichtungen in größerem Umfang vorhanden waren, so waren doch alle Fahrzeuge, Geräte und Schutzkleidung so gut untergebracht, dass die Einsatzfähigkeit der Wehr zu keinem Zeitpunkt der Bauphase gefährdet war.

Bei der Jahreshauptversammlung im Januar 2008 wurden Kommandant Gumpinger und sein Stellvertreter Wenisch in ihren Ämtern bestätigt. In diesem Monat sorgte dann auch moderne Baumaschinenteknik dafür, dass vom alten Gerätehaus – außer dem Schlauchturm – nichts mehr zu sehen war. Nach umfassenden Gründungsmaßnahmen aufgrund des moorigen Bodens konnte der eigentliche Bau dann beginnen, der mit dem Richtfest im Juni bereits recht gute Fortschritte gemacht hatte. Nachdem das Dach gedeckt war, konnten dann die vielen Einzelschritte des Innenausbaus in Angriff genommen werden, wobei es hier wie bei allen Baumaßnahmen so war, dass der eine Handwerker seine Sache gut, der andere weniger

gut, vereinzelt sogar miserabel erledigte. Hier war auch die Wehr- und im besonderen die Vereinsführung sehr aktiv, um in wöchentlichen Besprechungen sowohl den Handwerkern „auf die Sprünge zu helfen“, als auch immer wieder den Realitätssinn einzelner Verwaltungsmitarbeiter zu schärfen. Der von der Verwaltung geplante Einzugstermin zum Jahresende konnte nicht eingehalten werden, da viele Detailgewerke bis hin zu den Außenanlagen noch weit entfernt von Ihrer Fertigstellung waren. Die aktive Wehr hatte sich bis dahin mit einem großen Anteil an Eigenleistungen zum Gelingen des Werkes mit eingebracht. Ein glücklicher Umstand in diesem Baujahr war die Tatsache, dass die Wehr von größeren Einsätzen weitestgehend verschont blieb, obschon am Jahresende 38 Einsätze in der Statistik verzeichnet sind. Anzumerken ist auch, dass Bürgermeister Baumeister bei der Kommunalwahl im März zum zweiten Mal wiedergewählt wurde.

Für alle Feuerwehren der Region war die Inbetriebnahme der integrierten Leitstelle in Augsburg zum Jahreswechsel 2008/2009 bedeutsam. Nach längerem Hin und Her konnte die Berufsfeuerwehr Augsburg sich für die Einrichtung dieser Zentrale in ihren Räumen durchsetzen. Fortan werden sowohl der Rettungsdienst sowie Krankentransport als auch alle Feuerwehreinsätze in den Kreisen Donau-Ries, Augsburg Stadt und Land und Aichach-Friedberg von hier aus koordiniert bzw. Alarmierungen ausgeführt. Für unsere Wehr änderte sich zunächst mal der gewohnte Funkrufname, nicht mehr „Augsburg-Land“, sondern „Leitstelle Augsburg“. Aber auch die Ausrückbereiche wurden verändert, sowie auch eine selektive Alarmierung bestimmter Fahrzeuge eingeführt. Ungewohnt bei Alarmmeldungen ist auch die Tatsache, dass ab jetzt auch immer die Alarmierung der Rettungsdienstfahrzeuge auf dem Funk zu vernehmen ist.

Der Winter 2009 hatte Dinkelscherben zwar nicht „fest im Griff“, wollte aber auch nicht ganz Abschied nehmen, so dass Frost und Schnee den Baufortschritt des Gerätehauses im Februar und März doch stark beeinträchtigten. Doch was lange währt wird endlich gut ... Am 18. April war dann der große Tag des Umzuges in das lang ersehnte neue Gerätehaus gekommen. Alle packten fest mit an und am frühen Nachmittag war der Übergangsort geleert, gereinigt und übergeben und das neue Domizil bezogen. Aber auch die Folgemonate waren noch von viel Detailarbeit geprägt und in einer großen Eigenleistungsaktion wurden die Außenanlagen gestaltet.

Am 5. Mai wurde die Wehr zu einem Autobrand nach Ettelried gerufen. Alarmierung Melderschleife, da nur „kleiner Einsatz“. Beim Eintreffen der Wehr stand bereits eine ganze Scheune in Flammen, da der Brand vom Auto auf das Gebäude übergegriffen hatte. Geistesgegenwärtig hatte die Besitzerin des Fahrzeuges kurz zuvor noch ihre beiden kleinen Kinder aus dem brennenden Auto gerettet. Gemeinsam mit der FF Ettelried konnte der Brand nach entsprechender Nachalarmierung erfolgreich bekämpft werden. Ein recht spektakulärer Einsatz war die Kollision des RTW der Rettungswache Zusmarshausen mit einem Viehtransporter zwischen

Dinkelscherben und Uttenhofen am 23. Oktober. Außer einem Totalschaden am RTW mussten zum Glück keine nennenswerten Personenschäden beklagt werden.

Großen Raum im Feuerwehrjahr nahm natürlich die „standesgemäße Einweihung“ des Gerätehauses vom 2. bis zum 4. Oktober ein. Leistungsprüfung THL, Kameradschaftsabend, Gottesdienst mit Kirchenzug und anschließender Segnung sowie ein hervorragend besuchter Tag der offenen Tür waren die herausragenden Punkte eines rundum gelungenen Festwochenendes bei bestem Wetter. Neben der Bevölkerung feierten auch unsere Freunde aus Weismain und Zusmarshausen und die Ortsfeuerwehren kräftig mit. Nun verfügt die Wehr endgültig über eine adäquate Unterkunft mit entsprechenden Werkstätten, Unterrichtsräumen, „menschlichen“ Sanitäreinrichtungen und vielem anderen mehr. Der Feuerwehrverein investierte große Teile seines Vermögens in den Neubau und die Aktiven, aber auch einige Senioren brachten insgesamt mehr als 5000 freiwillige Arbeitsstunden auf. Die Gesamtbaukosten dieser gemeindlichen Immobilie beliefen sich auf rund 1,8 Mio. €. Somit hat ein Prozeß sein Ende gefunden, der seinen Anfang bereits 1980 mit dem Hinweis des damaligen Kommandanten Lettinger auf den zu kleinen Unterrichtsraum genommen hatte. Viele Rückschläge und Enttäuschungen mussten die Wehrleute auf diesem Wege in Kauf nehmen, haben aber nie aufgegeben, für diese wichtige Baumaßnahme zu kämpfen. Das Ergebnis ist für die Wehr aber auch für die gesamte Bevölkerung ein großer Grund zur Freude.

## DIE JAHRE 2009 BIS 2014

---

Bereits aus dem neuen Feuerwehrhaus musste die Wehr am 23. Oktober in den frühen Morgenstunden ausrücken. Ein Viehtransporter war zwischen Dinkelscherben und Uttenhofen mit einem Rettungswagen kollidiert, da wohl beide Fahrer die Breite ihrer Gefährte etwas unterschätzt hatten. Die Unfallstelle war mit Einzelteilen und dem Inhalt des RTW übersät, glücklicherweise gab es aber keinen nennenswerten Personenschaden.

Das Jahr 2010 war von mehreren größeren Bränden gekennzeichnet: Großer Sachschaden entstand am 25. April bei einem nächtlichen Garagenbrand in Grünenbaindt, der unter Einsatz von Preßluftatmern und nach erheblicher Einsatzdauer gelöscht werden konnte. Ein weiteres Mal war Grünenbaindt Einsatzziel, als am 8. Juli in den frühen Morgenstunden ein nicht mehr genutztes landwirtschaftliches Anwesen in Flammen stand. Gemeinsam mit der Ortsfeuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf das angebaute Wohnhaus verhindert werden.

Und wieder alarmierte die Sirene in den frühen Morgenstunden des 21. Oktober unsere Wehr zu einem Brand nach Saulach. Fast genau 4 Jahre nach dem letzten Brand am 22.10.2006 stand das Anwesen Saulach 26 nun schon zum vierten Mal in Flammen. Unter großem Einsatz auch verschiedener Ortsteilwehren konnte das Feuer unter Kontrolle gebracht werden. Der Sachschaden betrug über 200000 Euro. Wenige Tage später konnte dann eine zu den Brandgeschädigten in Beziehung stehende Person als der „Feuerteufel“ überführt werden.

Damit endete eine unheimliche Brandserie mit 5 Großbränden und einem in der Entstehungsphase gelöschten Feuer. Erfreulicheres Ereignis war wenige Tage später die Übergabe eines neuen Rettungssatzes Weber, bestehend aus Spreizer SP49 und Schere RSX 200-107. Dieses neue Gerät ersetzte den Rettungssatz aus dem LF 16 von 1996 und trug durch wesentlich bessere Leistung der Entwicklung im Automobilbau Rechnung.

Eine Wohnungsbrand kurz vor Weihnachten in Dinkelscherben beendete die Einsatzstatistik eines an schweren Einsätzen reichen Jahres.

Merkwürdige Begleitumstände hatte ein tödlicher Motorradunfall am 07. Mai 2011. Bei der Elmischwangmühle kollidierte ein PS-starkes Motorrad mit einem abbiegenden Lieferwagen. Für den Motorradfahrer kam jede Hilfe zu spät, der Fahrer des Lieferwagens wurde schwer verletzt. Die geschätzte Aufprallgeschwindigkeit lag im Bereich von 200 km/h, der Lieferwagen wurde dabei um 1,5 m versetzt. Im Nachhinein wurde bekannt, daß es sich beim Motorradfahrer um einen lange

gesuchten Raser handelte, der sich im Internet als „Turborider“ produziert hatte. Die darin gezeigten Filmchen zeigten Szenen, in denen er mit Geschwindigkeiten im Bereich von 300 km/h über Landstraßen jagte. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn kein Lieferwagen, sondern vielleicht eine Familie in einem Kleinwagen abgebogen wäre...

Mit immer wiederkehrender Regelmäßigkeit wurde die Wehr zu Einsätzen ins örtliche Altenheim alarmiert, die sich hinterher als Fehlalarmierungen aufgrund Störungen der Brandmeldeanlage herausstellten. Mit dieser Annahme rückte die Wehr dann in den Abendstunden des 23. Juli 2011 wieder einmal ins Spital aus. Diesmal signalisierte Rauch im Innenhof allerdings den Ernstfall. Ein Schwelbrand in der Hackschnitzelheizung konnte jedoch recht schnell gelöscht werden, der Heimbetrieb wurde nicht nennenswert gestört.

Eine große Abordnung der Wehr, aber auch politischer und gesellschaftlicher Prominenz begleitete den Ehrenvorstand Anton Fischer im November 2011 auf seinem letzten Weg. Im Alter von 89 Jahren war er nach längerer Krankheit am 03.11.2011 gestorben.

Sein Leben war – wie wohl kaum das eines anderen – von der Feuerwehr geprägt. Über 30 Jahre führte er die Wehr als Kommandant, danach als Vorstand. Feuerwehr war mit Sicherheit sein Lebensinhalt, zumal da er parallel zu seiner ehrenamtlichen Tätigkeit ein sehr erfolgreiches Feuerwehrausrüstungsunternehmen aufbaute. Anton Fischer hat in der Wehr und in der politischen Gemeinde tiefen Spuren engagierten Wirkens hinterlassen.

Eine logistische und organisatorische Großleistung stellt für die Feuerwehr der alle sieben Jahre in Dinkelscherben stattfindende Schäfflertanz dar, dessen Züge durch den Markt von Feuerwehrkräften abgesichert werden müssen. Dies war turnusgemäß auch wieder im Fasching 2012 der Fall, als Kräfte der Wehr Sonntag für Sonntag der Karawane des Schäfflertanzes durch die Straßen Dinkelscherbens folgten und den sicheren Verlauf der Veranstaltung garantierten.

Am 19. Und 20. Mai feierte die Wehr im kleineren Rahmen ihr 140-jähriges Bestehen und gleichzeitig 40 Jahr Freundschaft mit der FF Weismain aus Oberfranken. Ein geselliger Festabend und ein Tag der offenen Tür am folgenden Sonntag waren die Höhepunkte der Feierlichkeit.

Ein Großbrand im Ortsteil Häder forderte die Kräfte der FF Dinkelscherben in umfangreichem Maße. Dabei wurde ein Scheunengebäude Raub der Flammen. Als erschwerend für diesen Einsatz stellte sich die auf dem Dach montierte Photovoltaikanlage heraus. Ein Thema, das Feuerwehren im Einsatz immer mehr beschäftigt. Gemeinsam mit der Orts- und weiteren Ortsteilwehren konnte ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäude verhindert werden.

Zusätzlich im Einsatz war auch die Drehleiter aus Diedorf, die aufgrund der neuen Alarm- und Ausrückeordnung alarmiert worden war. Wenige Tage später, am 10. August mussten die Fahrzeuge nur die Straße am Gerätehaus überqueren, um zum Einsatzziel „Am Zehentstadel“ zu gelangen. Dort war es in Abwesenheit der Bewohner zu einem Zimmerbrand gekommen, der unter Einsatz von Atemschutz rasch bekämpft werden konnte. Der Rauchschaden war – wie häufig bei derartigen Bränden – weitaus höher als der unmittelbare Brandschaden.

Anzumerken ist, daß die Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung (UG OEL), welche im Landkreis Augsburg von der FF Dinkelscherben gestellt wird, im Jahre 2012 zu insgesamt 8 Einsätzen bei Großeinsätzen im gesamten Landkreis alarmiert wurde.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres wurde die Wehr am 01.02.2013 zu einem Verkehrsunfall in den Nachbarlandkreis auf die B 300 bei Uttenhofen alarmiert. Gemeinsam mit der FF Ziemetshausen wurde der schwer eingeklemmte PKW-Fahrer aus seinem Fahrzeug befreit. Durch die integrierte Leitstelle ist es nun auch einfacher möglich, landkreisübergreifend zu alarmieren. Durch die periphere Lage Dinkelscherbens hat sich dadurch der Einsatzbereich bedeutend vergrößert.

Nachdem das Tanklöschfahrzeug inzwischen ein Alter von 30 Jahren erreicht hatte, wurde von der Wehrführung der Antrag auf Ersatzbeschaffung eines LF 20/20 an die Gemeinde gestellt, welche diesem Wunsch entsprach. Im Laufe des Jahres wurde dann die Beladung des Fahrzeuges definiert und Fahrzeuge verschiedener Hersteller von den Feuerwehrkameraden in Testfahrten verglichen. Eindeutig bevorzugt wurde das Fahrgestell des Herstellers MAN.

Zum Ende des Jahres begann dann der Aufbau des künftigen Fahrzeuges bei der Firma Rosenbauer in Linz. Ein Katastrophenergebnis besonderer Art war im Juni das sintflutartige Hochwasser in vielen Regionen Deutschlands. In Bayern war hiervon besonders der Donaauraum von Regensburg bis Passau betroffen, wo die Donau weite Landstriche nahezu verwüstete. Ganz schlimm erwischte es auch den Raum Deggendorf, wo die ungebremste Flut der Donau in manchen Orten bereits das 2. Obergeschoss von Wohnhäusern erreichte.

Diese größte Hochwasserkatastrophe machte die Mobilisierung aller Hilfsorganisationen in der Region, aber auch darüberhinaus nötig. Auch aus dem Landkreis Augsburg wurden am 04.06.2013 85 Helfer nach Deggendorf abgeordnet, darunter auch 10 Kameraden der FF Dinkelscherben. Mit einem gewaltigen Einsatz an Personal und Gerät wurde versucht, der zerstörerischen Flut Herr zu werden, was dann letztlich auch in gewissem Sinne gelang. Das ungeheure Ausmaß der Zerstörungen und des menschlichen Leides durch den Verlust des gesamten Hab und Gutes verdeutlichte aber drastisch die Hilflosigkeit des Menschen gegenüber derartigen Naturkatastrophen, deren Ursache sicherlich auch in den Menschen selbst zu suchen ist.

Einen Führungswechsel brachte dann die Jahreshauptversammlung der Wehr am 17. Januar 2014. Der bisherige Kommandant Erwin Gumpinger stellte sich nach 12 Jahren im Amt nicht mehr zur Wahl, besonders auch aufgrund der Tatsache, daß er neben dem Amt des Kommandanten auch noch als Kreisbrandmeister fungierte. Diese Doppelbelastung war Hauptgrund für seinen Entschluß, die Führung der Wehr in jüngere Hände zu legen. Mit großer Mehrheit wurde der bisherige Stellvertreter Josef Wenisch zum 1. Kommandanten, der bisherige Jugendwart Andreas Hafner zu seinem Stellvertreter gewählt.

Eine wichtige Aufgabe der neuen Führung wird es sein, einen Generationswechsel umzusetzen und in Personalplanung, Ausstattung und Ausbildung dem demographischen Wandel mit rückläufigen Aktivenzahlen und geringerer Tagesalarmstärke Rechnung zu tragen.